

Designgrundlagen 1. Semester
Aufgabe 3
2011/2012
Universität der Künste Berlin

Basislabor Design
Prof. Robert Scheipner

paperLAB

Designgrundlagen 1. Semester
Aufgabe 3
2011/2012
Universität der Künste Berlin

Basislabor Design
Prof. Robert Scheipner

paperLAB

1. Semester 2011/12
Aufgabe 3 / PaperLAB

Designgrundlagen
Prof. Robert Scheipner
Basislabor Design

Raum 008/Pavillion
18./19. Januar 2012

Universität der Künste Berlin
Fakultät Gestaltung

paperLAB

PaperStone

PaperSound

PaperSkin

PaperSpace

Adeline Chimento
Christoph Kragl
Clara Felsner
Cosima Dörnte
Dawei Yang
Deborah Sillmann
Denise Dahinten
Elias Fahle
Firat Hannutoglu
Florian Röger
Friederike Stanitzek
Gabriela Guasti Rocha
Hagar Rieger
Hannah Fischer
Jair Kirah
Jana Francke
Jahanna Gieseler
Julia Emmerich
Kai Gerhardt
Katharina Ruhm
Lena Löhnert
Lenny Murr
Lilo Klinkenberg
Lisa Oberländer
Lisa Mareike Poethke
Ludwig Voigt
Marie Dietze
Martin Klinger
Max Buske
Maximillian Sedlak
Muyao Zhang
Natalie Bechtold
Philip Arhelger
Roberto Bascone
Samuel Danke
Sebastian Schwindt
Simon Stanislawski
Tim Bader
Vincent Cramer
William Jabbour

paperLAB

paperskin
paperstone
paperspace
papersound

BRUNNENSTRASSE WS 11/12
AUFGABE 9 / PAPERLAB
PROF. ROBERT SCHEPNER

18.1 - 19.1.2012

10 - 18 Uhr

PAVILLON

Andreas / Johannes
Christoph / Steffi
Lisa / Fabian
Juliana / Oliver
Sven / Sarah
Michael / Silvan
Svenja / Pauline
Lisa / Paul

BRUNNENSTRASSE
10 - 18 Uhr
18.1 - 19.1.2012

PaperLab war die 3. Aufgabe im 1. Semester und die erste, die als Kurzzeitprojekt über fünf Wochen lief.

Erste Erfahrungen mit Papier als Halbzeug Richtung Modell (Spantenkonstruktion - Aufgabe 2a) und Verpackungen (Abwicklung - Aufgabe 2b) sollten in Aufgabe 3 in ein möglichst breites Forschungsfeld bezüglich Experiment, Spiel, Reflexion und Anwendung geführt werden. Dabei wurden den vier Gruppen verschiedene thematische Schwerpunkte gestellt: PaperSpace, PaperSkin, PaperSound, PaperStone.

Ziel und Effekt: Diese Aufgabe fordert und fördert Eigenständigkeit, Ideenfindung und Entwicklung, Prozessbewußtsein, Hartnäckigkeit, Reflexion, Effektivität und sowohl Darstellungs- als auch Kommunikationsfähigkeit. Sie ermöglicht es dem/der Studierenden eigene Interessen einzubringen und Schwerpunkte zu setzen und diese prozesshaft in der Gruppe und im Einzelgespräch zu reflektieren. Motivation und Selbstbewußtsein differenzieren und stärken sich durch Selbstfindung und Identifikation mit dem eigenen Projekt.

Gruppenerfahrung: Diversifizierung einer Generalaufgabe in eine große Bandbreite an Strategien und Interpretationen.

Weg: Lichtbildvortrag, QuickTakes (Schnellentwürfe), Vertiefung eines Entwurfes durch Experimente, Tests und Recherche; Präsentationen/ Besprechungen in den einzelnen Gruppen, Einzelbesprechungen, Workshop Ausstellungsgraphik mit Irene Hardjanegara, Kurztexte, Schlusspräsentation als Ausstellung.

PaperSpace

Papier ist klassischerweise enorm flach. Durch Falten, Rollen, Knittern und Knüllen erobert es aber schnell den Raum. Wie lässt sich Papier in der Dimension von architektonischem Wohn-, Arbeits- und Lebensraum einsetzen?

PaperSkin

Papier ist der menschlichen Haut ähnlich. Es ist dünn, eher „warm“, teilweise durchlässig, aufnahmefähig, hart oder weich, faltig oder glatt, es kann sich dehnen oder reißen, es ist Bildträger, es wächst, schrumpft, schrumpelt, es ist vielschichtig, es wächst: Papier mit Hautfunktion/Papier auf den menschlichen Körper bezogen.

PaperSound

Papier hat die notwendige Glätte und Festigkeit, um Schallwellen zu reflektieren oder selber zu schwingen, Papier knistert, knallt, reisst, raschelt, knackt, Papier ist gegenüber Luftbewegungen äußerst sensibel. Der klassische Lautsprecher ist eine schwingende Papiermembran. Schließe die Augen und höre auf das Papier.

PaperStone

Die Vorstellung von Papier als flach und zweidimensional soll verlassen werden. Papier als Masse begreifen: Papier fließt, flockt, füllt, erstarrt, erhärtet, wird massiv und schwer. PaperPulp, PaperWood etc. Oder auch Papier und Stein als Gegensätze stärken, als Hybrid kombinieren oder synthetisch vereinen.



PaperLAB

PaperSound

PaperStone

PaperSpace

PaperSkin



Basislabor Design

Raum 008



PaperLAB

PaperSound

PaperStone

PaperSpace

PaperSkin



Basislabor Design

Raum 008



PaperStone

Wenn Dir der Kopf schwer ist wie ein Stein,
dann lass ihn wieder leicht werden im KoKon!
Abgekapselt von deinem Alltag und doch auf
luftige und inspirierend selektive Art verbun-
den mit der Welt wirst Du umschmeichelt von
kosmischen Klängen.

Setze dich und jemand umschliesst deinen Kopf
im KoKon. Gib dich den Eindrücken dort hin,
finde zur Leichtigkeit zurück, denn alles Schwe-
re bleibt im KoKon zurück ...



max buske

KoKon



PaperSound

Wie unterschiedlich kann Papier klingen?
Die Antwort schwebt im Raum verteilt und will entdeckt werden. Beim Auseinanderziehen einer Origami-Faltung entsteht ein Sound, der sich durch die Reibung des Papiers ergibt. Durch die Unterschiedlichkeit des Papiers bestimmen sich die verschiedenen Sounds.

Die Flügel verstärken den Sound und tragen ihn in den Raum (Verstärker und Lautsprecherfunktion). Von der Decke hängen einige Exemplare unterschiedlicher Größe und Materialität – alle in derselben Origami-Faltung, aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit.

Es darf vorsichtig an den Schnüren gezogen und ausprobiert werden. Viel Spaß.



adeline chimento

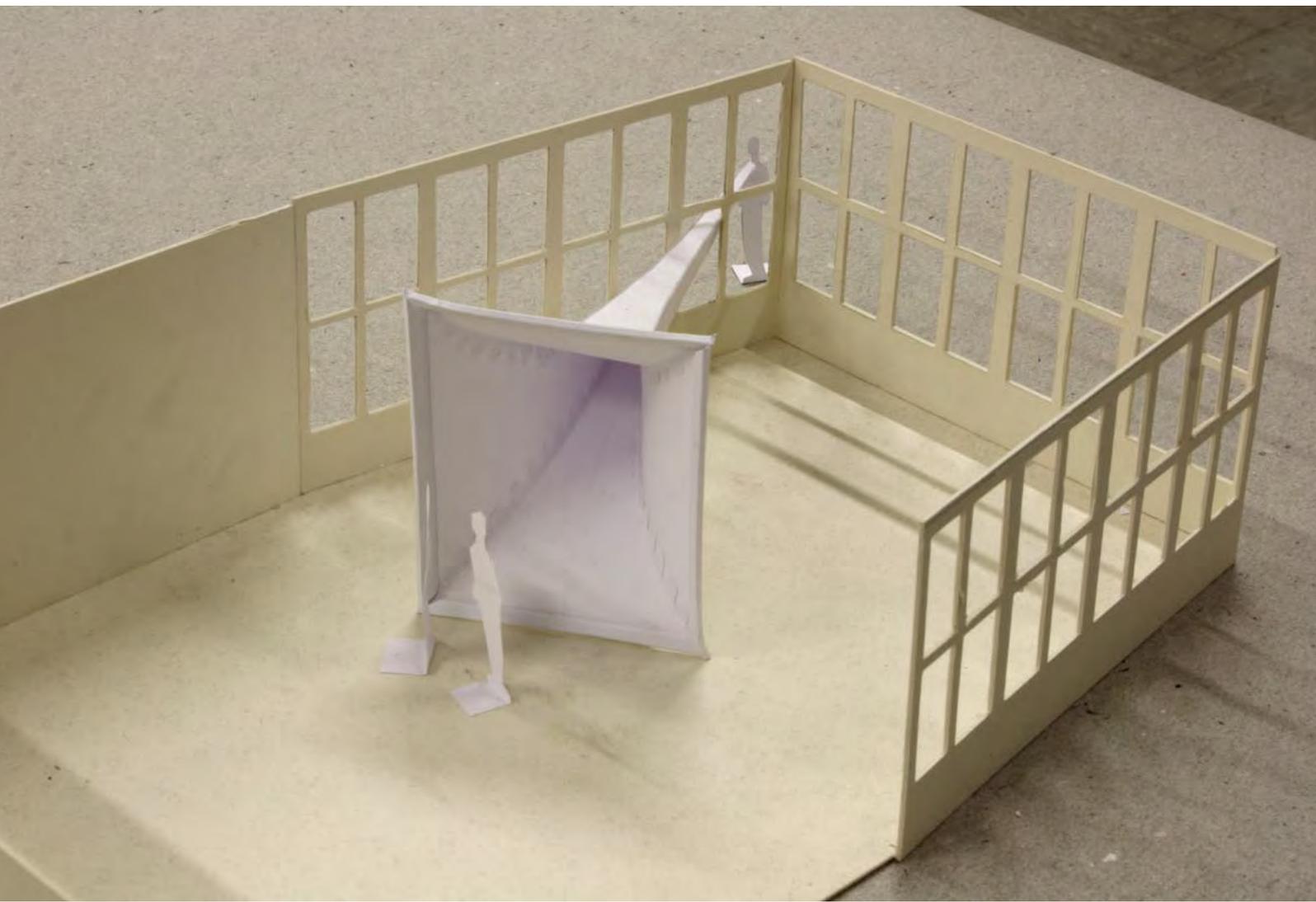
Paper Friction



Der „Funnel“ ist eine akustische Brücke zwischen voneinander getrennten Räumen. Durch die Form entsteht eine asymmetrische Kommunikation. Voyeuristische, aufdringliche, aber auch überraschende Situationen entstehen.

PaperSound





christoph kragl

Funnel



PaperSound

Jeder kennt das Rauschen in einer Muschel, das sich nach dem Meer anhört. In Wirklichkeit ist es aber nicht Meeresrauschen, sondern das eigene Blut im Kopf, welches im Hohlraum wiederklingt.

Meine Idee war es, dieses Phänomen aus Papier herzustellen. Nach zahlreichen Versuchen ist es mir nicht gelungen nur durch die Verwendung von Pappmasché eine Muschel zu bekommen, die solchermaßen rauscht und das gab mir die folgende Idee. Diese Muschel hier ist innen mit Stoff ausgekleidet um die äußeren Geräusche abzuschirmen, um im Inneren die Aufnahme von wirklichem Meeresrauschen gut hörbar zu machen.



clara felsner

Ohrmuschel

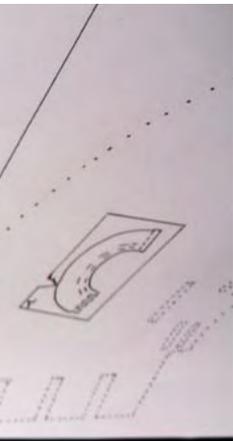


PaperSound

Wie benutzt man Sound und verstärkt ihn ohne elektronische Hilfsmittel?

Das Prinzip eines Exponentialtrichters findet man überall wieder. Ein Amphitheater wirkt in gleicher Weise wie das Grammophon, die Tuba oder die Vuvuzela. Gemeinsam haben sie die Trichterform, die eine mechanische Schallproduktion zulässt. Papier lässt durch seine glatte Oberfläche keine Reflexionen und Absorption des Sounds zu und kann somit die gesamten Wellen abgeben, also das, was wir als Lautstärke empfinden.

Der Speaker to Go ist für all diejenigen welche nur ihr iPhone dabei haben und trotzdem gerne Musik im Park oder am Strand etc. hören möchten. Er wird einfach aus dem Papier herausgelöst und zusammengesteckt.



cosima dörnte

speaker to go



Dieser Entwurf hat zwei Teile. Im ersten Teil ging es um das experimentelle Material – im zweiten Teil darum, ein Objekt mit diesem Material zu gestalten.

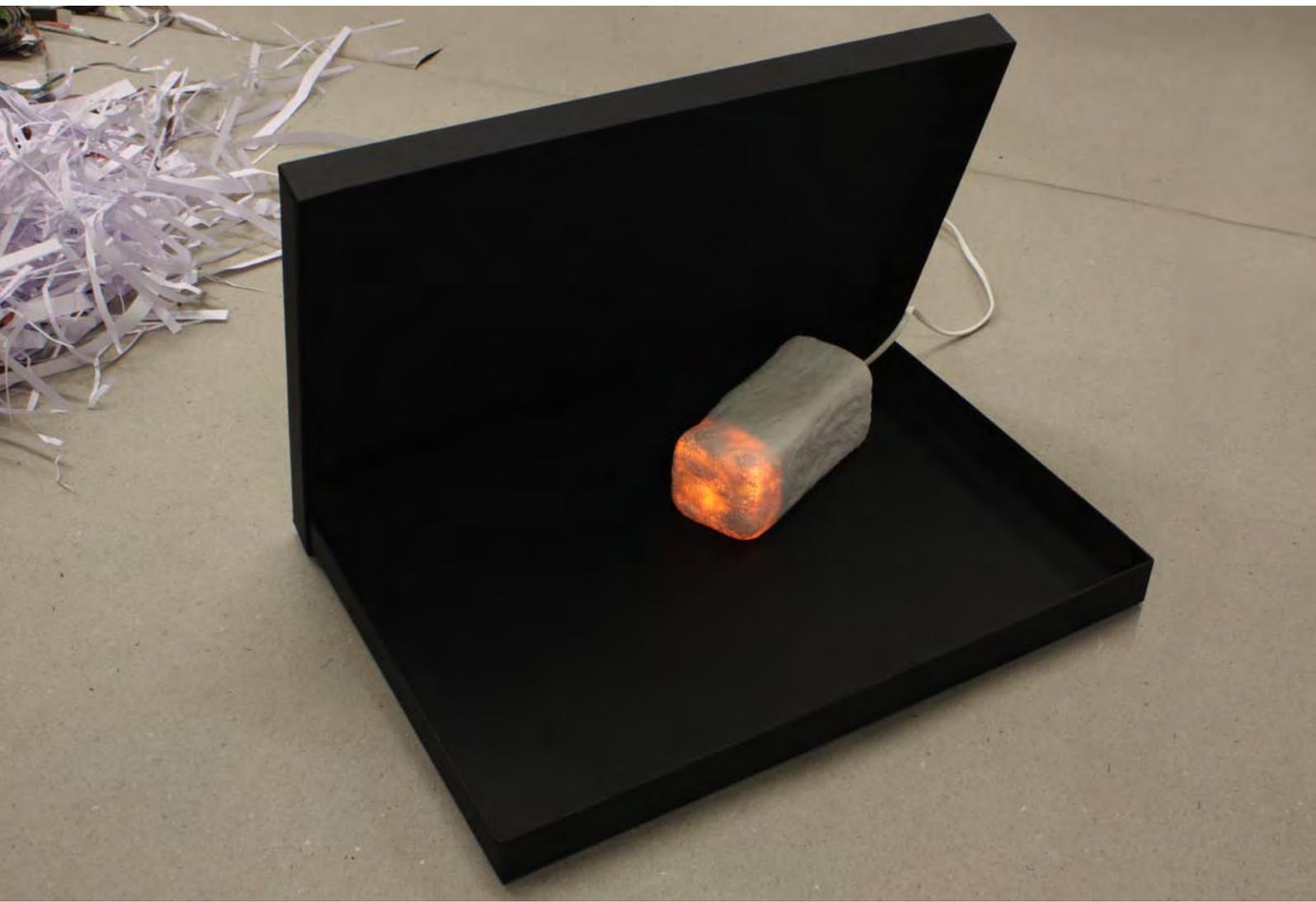
paper clay

Durch „Kochen“ wird das Material paper clay hergestellt. Die verwendeten Rohmaterialien und Werkzeuge entstammen auch der Küche: Küchenpapier, Mehl, Wasser, Topf, Schere, Mixer, Herd, Messebecher, Pfannenwender aus Holz. Das Küchenpapier wird durch Kochen in paper clay transformiert. Dieser ist zuerst klebrig, dehnbar und dann nach dem Trocknen hart und lichtdurchlässig.

PaperStone

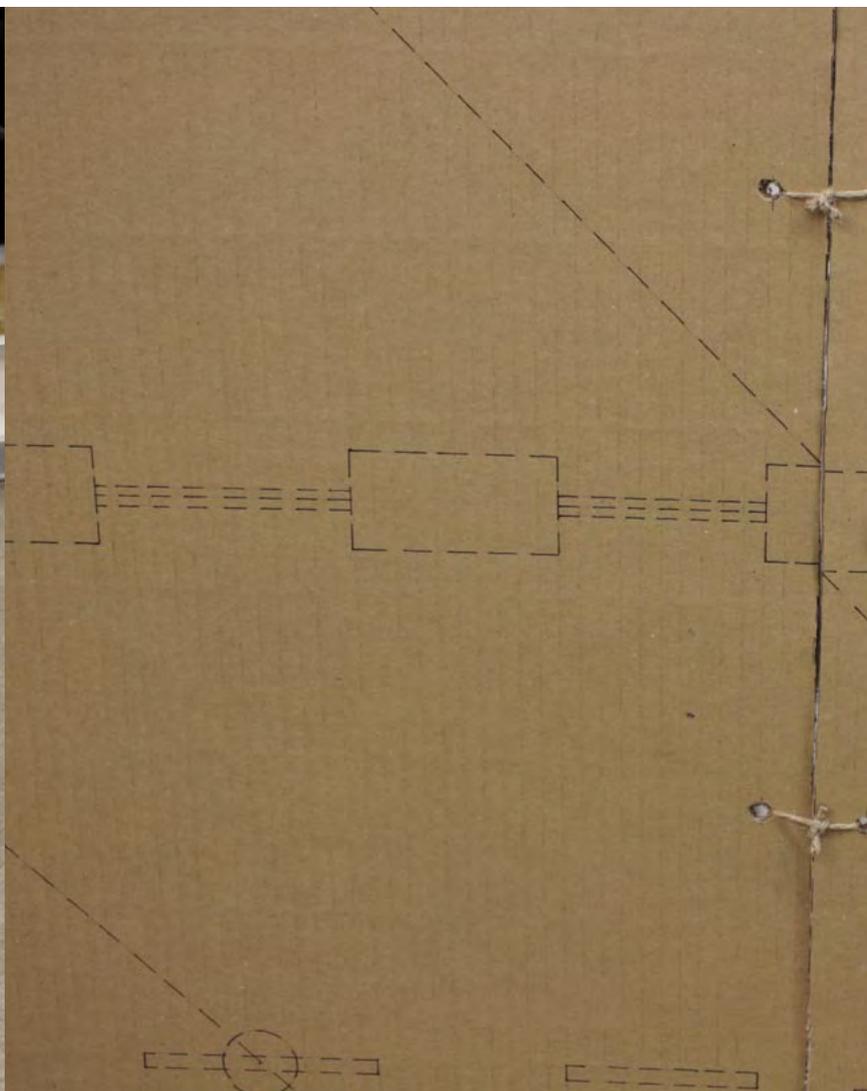
Der Stein raucht

Aus diesem Material wird ein steinähnliches Objekt geformt, ein Quader. Der Quader ist hohl und mit einem Leuchtmittel versehen, so dass der Quader bei eingeschaltetem Licht wie brennend aussieht. Die potentielle Feuergefährlichkeit des Papiers wird visuell und haptisch dargestellt.



dawei young

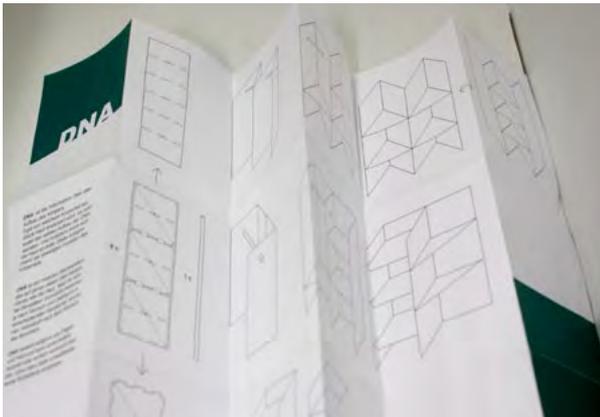
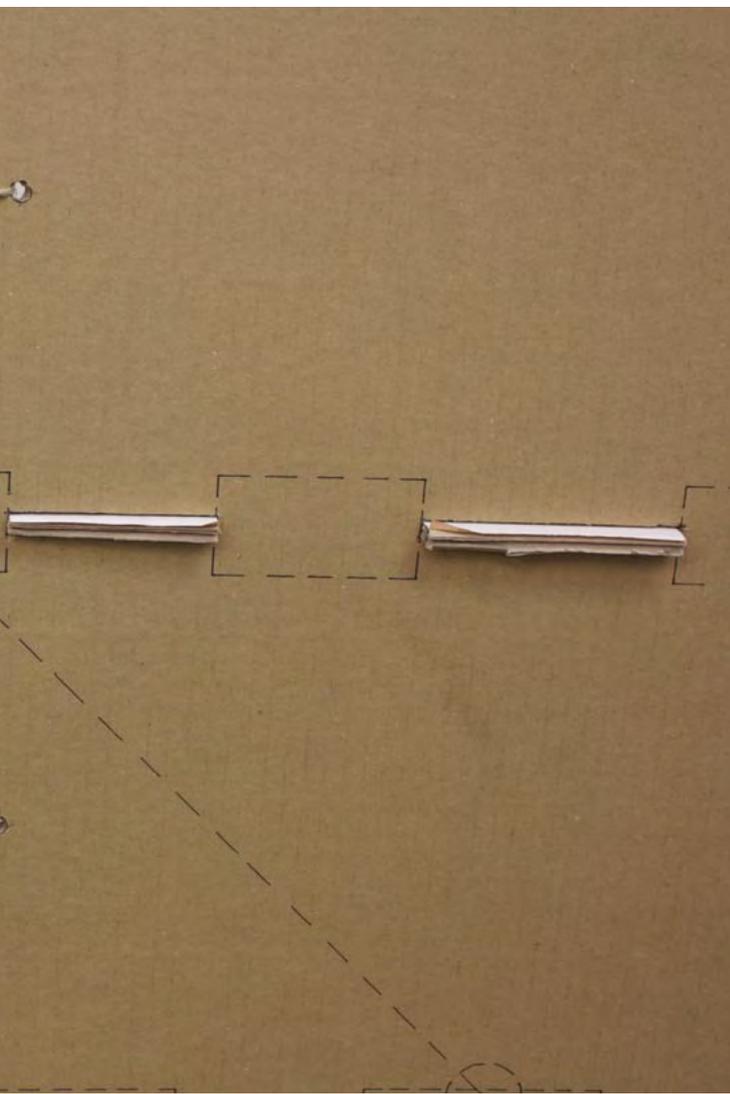
Der Stein raucht



PaperSpace

DNA ist in der Genetik die Information über den Aufbau des Körpers. Egal von welchem Körperteil ein Stück Haut analysiert wird, es birgt exakt denselben DNA-Code. Und trotzdem formt sich die Haut an jeder Stelle entsprechend der jeweiligen Funktion des Körperteils.

DNA ist hier der Entwurf für ein modulares Stecksystem aus Pappe und Holz, das auf dieser Idee basiert. Genau wie die Haut, lässt es sich bei denselben Grundinformationen je nach Wunsch und Gebrauch in verschiedensten Variationen anordnen – individuell nach dem Wunsch des Benutzers.



deborah sillmann

DNA



PaperSound

Let Paper Sound! - Mousika

Schließe deine Augen! Konzentriere dich!
Wann hast du dich das letzte Mal richtig mit dem Papier, das du täglich verwendest, bewusst auseinandergesetzt?

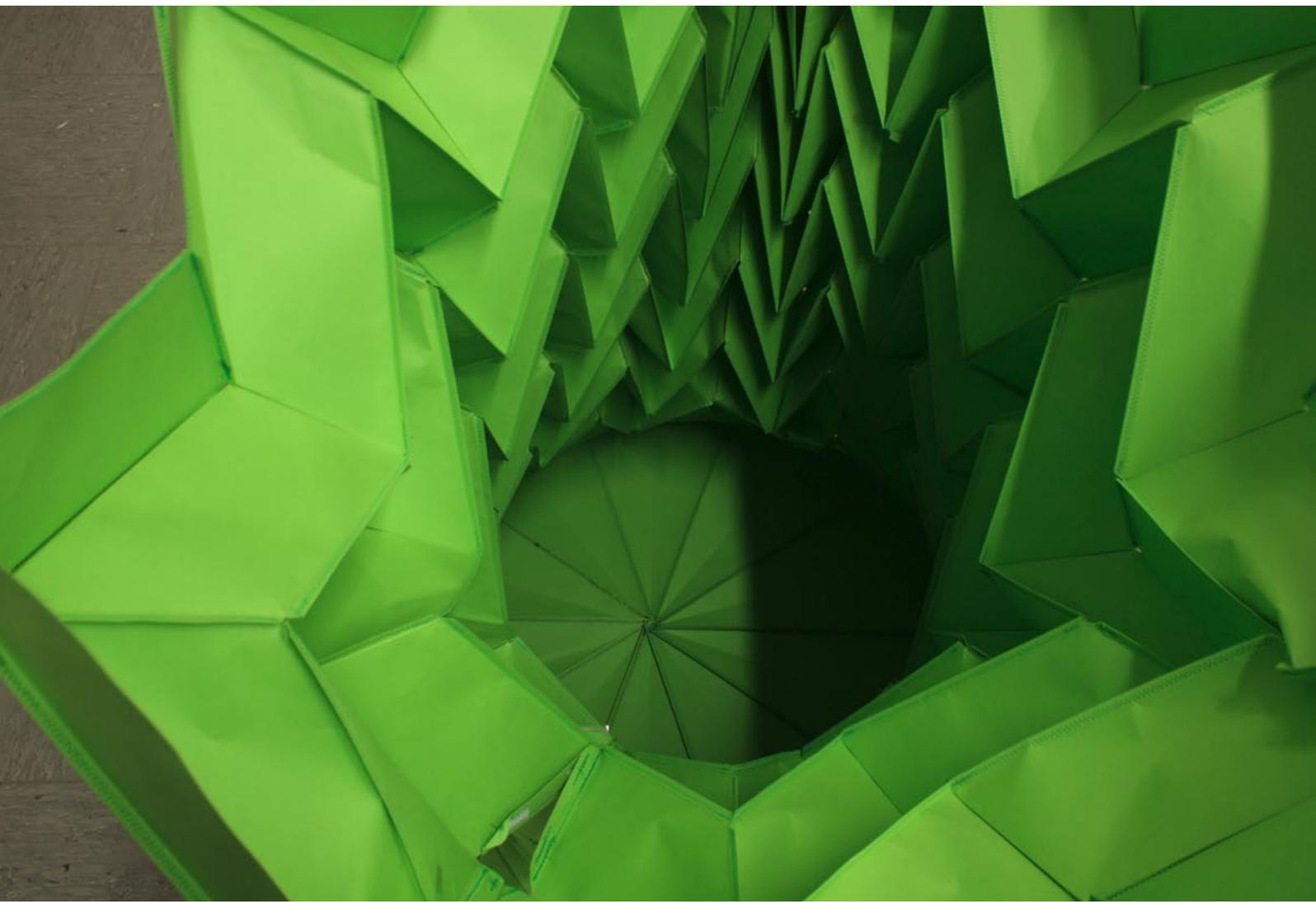
Wie hört es sich an, wenn man über stark strukturiertes Papier seine Finger gleiten lässt und wie ändert sich der Sound mit der Form?

Mousika wird es dich fühlen lassen. Nimm dir die Zeit, ein heutzutage in Frage gestelltes Material bewusst wahr zu nehmen, das auf dem Wege ist, von elektronischen Medien immer weiter ersetzt zu werden.



deinse dahinten

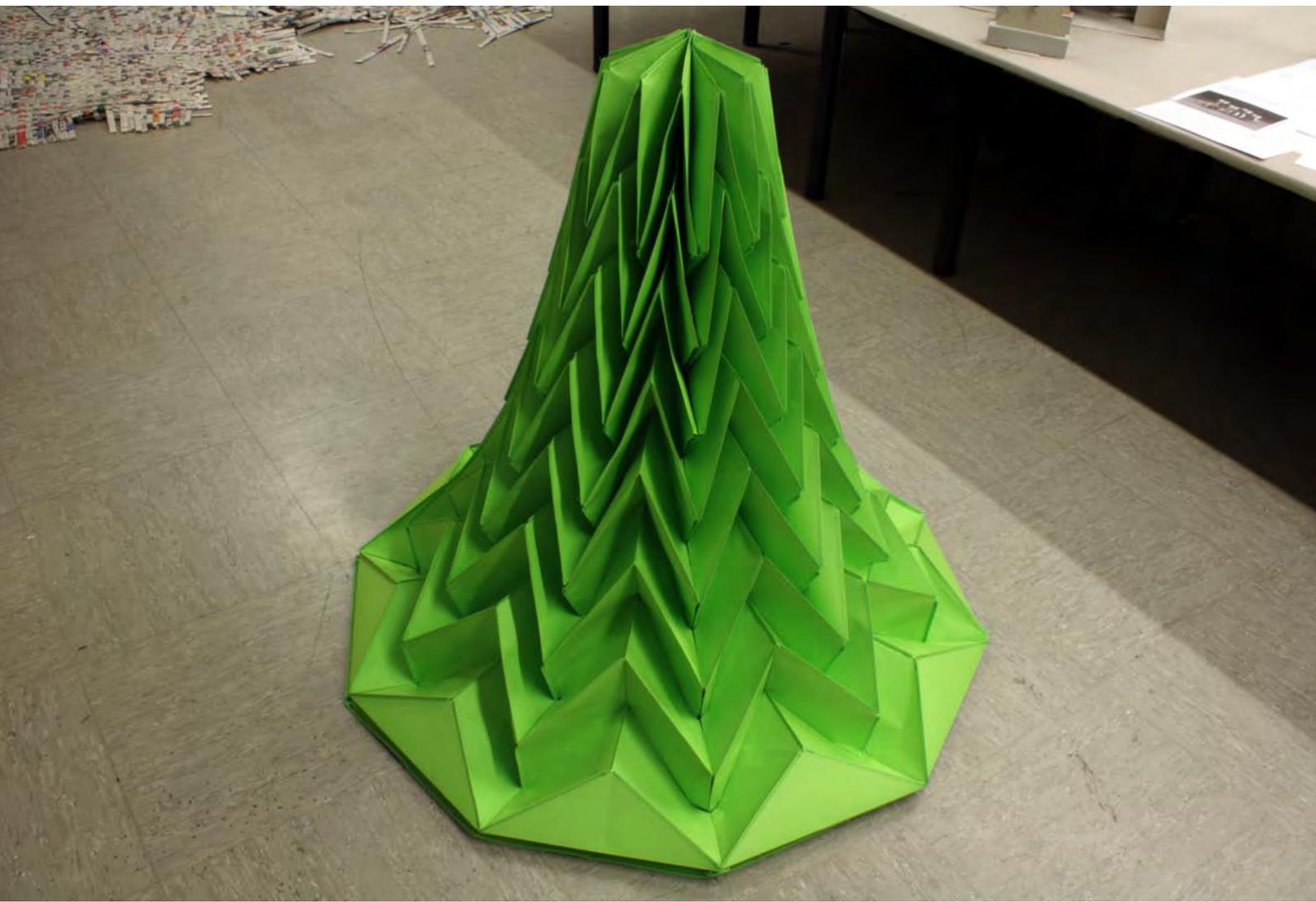
Mousika



PaperSpace



Aus nur zwei Teilen erschafft dieses Zelt einen minimalen transportablen Raum für eine Person, der als Ort des Rückzugs und der Besinnung dienen kann. Es kommt ganz ohne tragende Zeltstangen aus, denn die Stabilität gewährleistet allein das System aus genähten Faltungen, die auch so angelegt sind, daß sich das Zelt zu einem schmalen Block Papier zurückfalten lässt.



elias fahle

Das Faltzelt



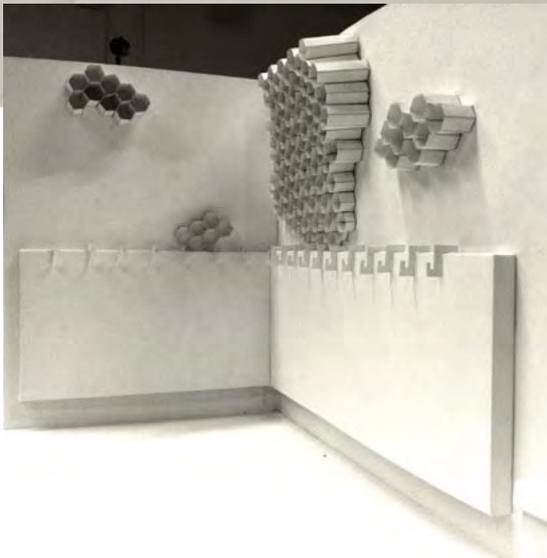
PaperSpace

Private Sphere ist eine handgefaltete Papierkonstruktion, die durch ihre Entfaltung Raum eingrenzt und dem Nutzer die Möglichkeit gibt, sich in diesem zurück zuziehen. Entstanden aus dem Bedürfnis nach Schutz und Geborgenheit, soll durch diesen Entwurf ein Rückzugsort im öffentlichen Raum geschaffen werden. Die diffuse Lichtsituation, die das weiße Papier schafft, in Kombination mit der geometrischen Formensprache, vermittelt ein Gefühl von Ruhe und Entspannung.



firat hannutoglu

Private Sphere



PaperSpace

cera (lat. Wachs, Wabe) ist ein Regalsystem aus Papier, das aus einer variablen Anzahl von einzelnen Modulen in Wabenform besteht. Alle Waben haben den gleichen Durchmesser von 15 cm, jedoch abhängig von der einzelnen Position im Raum verschiedene Tiefen.

Mit der im Laufe der Zeit wachsenden Menge an Gegenständen, die gelagert werden müssen, kann sich *cera*, wie ein Bienenstock an der Wand ausbreiten, bis die gesamte Wand bewuchert ist.

Um eine bessere Übersicht und Zuordnung zu ermöglichen, lassen sich die einzelnen Waben beschildern. Somit passt sich *cera* optimal den Lagerbedürfnissen an.



friederike stanitzek

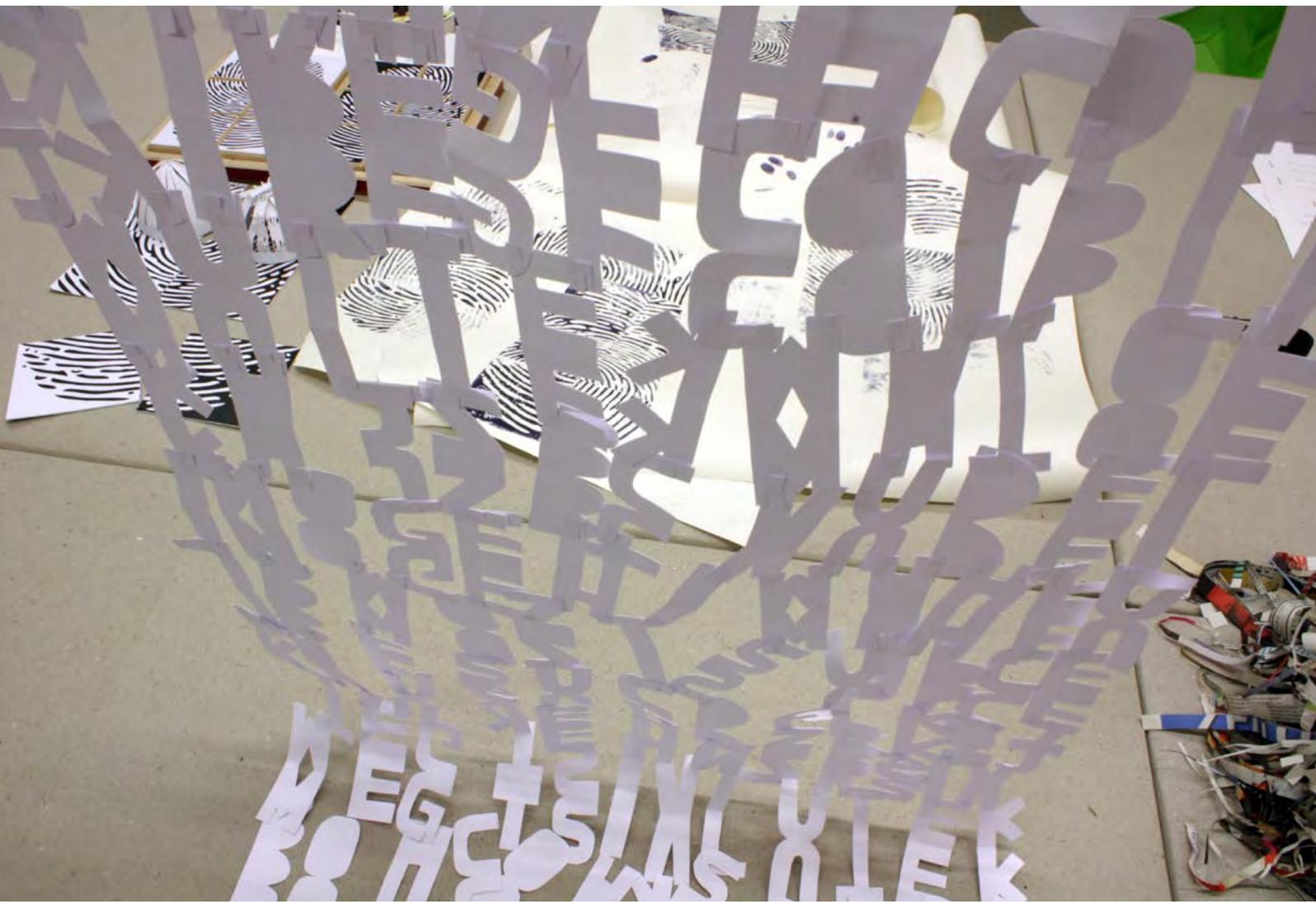
cera



PaperSpace

Alphabetical Reflection besteht aus gespiegelten und verdoppelten Großbuchstaben, die im freien Raum zu treiben scheinen – eine zerbrechliche Struktur, ohne bestimmte Reihenfolge.

Hier kann man nach Lesbarem suchen, muss es aber nicht. Alphabetical Reflection ist das Ergebnis einer experimentellen Suche nach unterschiedlichen Texturen und ein Spiel mit den Möglichkeiten bezüglich Text - Textur - Textil.



gabriela guasti rocha

Alphabetical Reflection



PaperSkin

Durch Knüllen und Knittern wird die Faserstruktur ursprünglich festen Papiers zerstört und es wird weich und flexibel. Diese neuen Eigenschaften machen es zu einem optimalen Grundmaterial für die wohl klassischste zweite Haut-Kleidung.

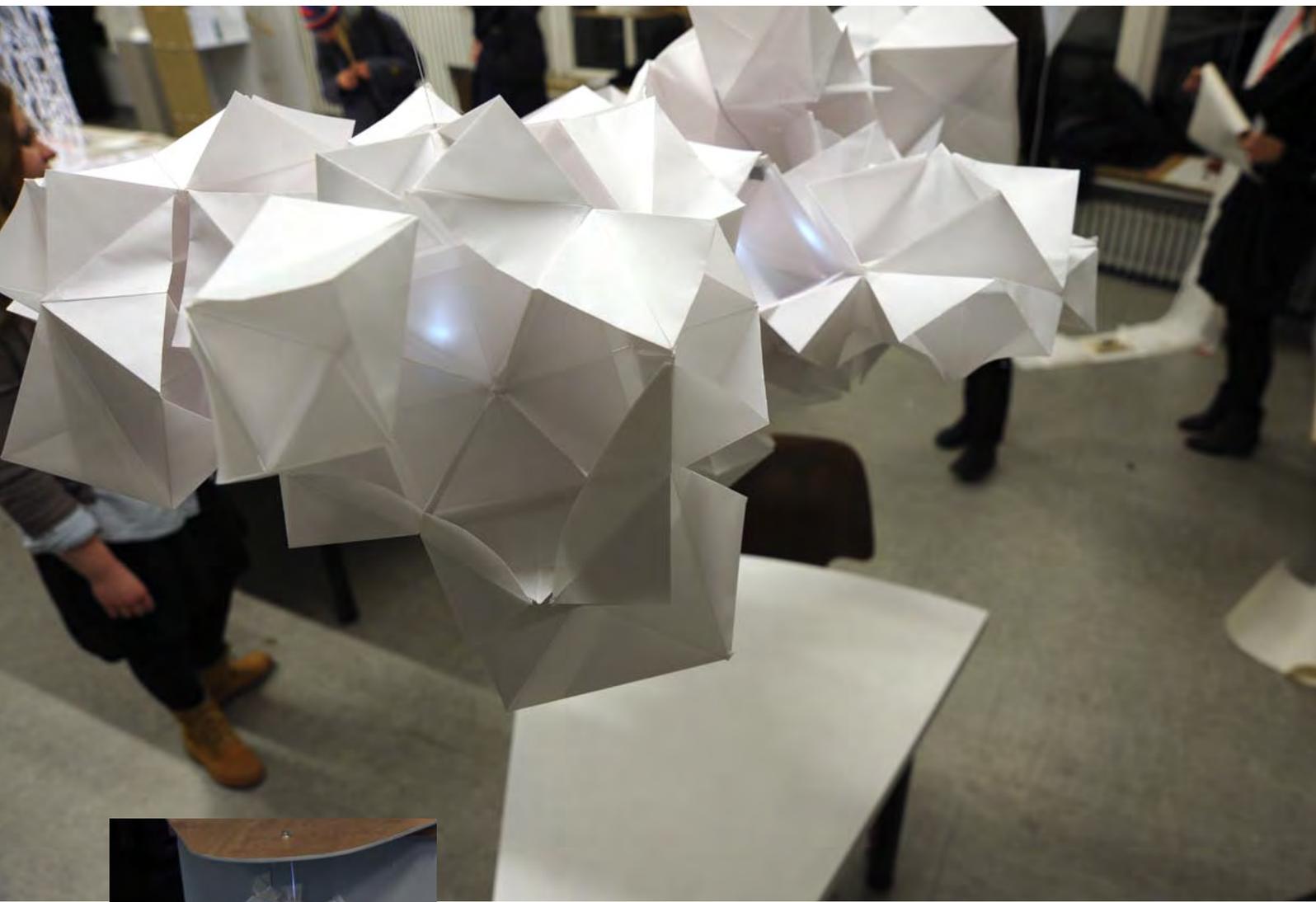
Ein Schnittmuster und anschließendes Vernähen der Teile besorgen den Rest um aus dem steifen Papier ein sich dem Körper anschmiegendes Sakko werden zu lassen.

Markierungen und sonstige Vermerke sind noch auf dem Papier erkennbar und weisen so auf seinen Ursprung als solches hin.



florian röger

Papier Sakko



PaperSpace

Die Kuppel einer Kirchenkanzel hat nicht nur einen optischen Effekt, sondern auch eine akustische Funktion während der Predigt indem sie die Stimme des Predigers von den hohen Räumen abschirmt und auf das Publikum reflektiert. Bei der *Tablecloud* ist diese Schalldeckelfunktion aufgegriffen und soll besonders über großen Tischen und in hohen Räumen wirken.

Gleichzeitig erfüllt die *Tablecloud* eine Beleuchtungsfunktion. Analog zu einer Wolke, die das Sonnenlicht streut und filtert, lässt die *Tablecloud* das Licht an einigen Stellen fast ungehindert hindurch und dämpft es anderswo unterschiedlich stark.

Die Form der einzelnen *Tablecloud* kann für den jeweiligen Tisch und auch bezüglich des Raumes individuell zusammengesetzt werden.



hagar rieger

table & cloud



Das Partyoutfit sitzt, doch ein fieser Pickel
verschandelt Ihre Stirn?

Sie haben ein wichtiges Geschäftsessen,
doch ein lästiger Mitesser verunstaltet Ihr
Gesicht?

Die Verabredung zur Oper wartet,
doch die Pustel auf Ihrer Wange passt
nicht zum Kleid?

Dann haben wir für Sie die Lösung!

Mit den neuen *pickelhauben pearly shine* ist
erstmal ein Produkt entwickelt worden,
mit dem sich Ihr Problem auf geschmack-
volle Weise beseitigen lässt. Edles Design
trifft auf Individualität und verleiht Ihrem
Gesicht einen natürlichen Hauch von
Exklusivität und Glamour.

Die wiederverwendbaren Hautextensions
lassen sich einfach und individuell zu-
sammensetzen und leicht auf die betrof-
fenen Stellen auftragen. So werden ihre
lästigen Hautunreinheiten zu stilvollen
Hinguckern. Das praktische Handtaschen-
format macht die *pickelhauben pearly shine*
zu einem nicht mehr wegzudenkenden
Begleiter für jede Lebenslage.

Sagen sie lebewohl zu falschen Verspre-
chungen von Anti-Pickel Cremes, Wasch-
lotionen und Co.

pickelhauben pearly shine – für mehr Stil
und Klasse im Gesicht! Überzeugen Sie
sich selbst!

PaperSkin



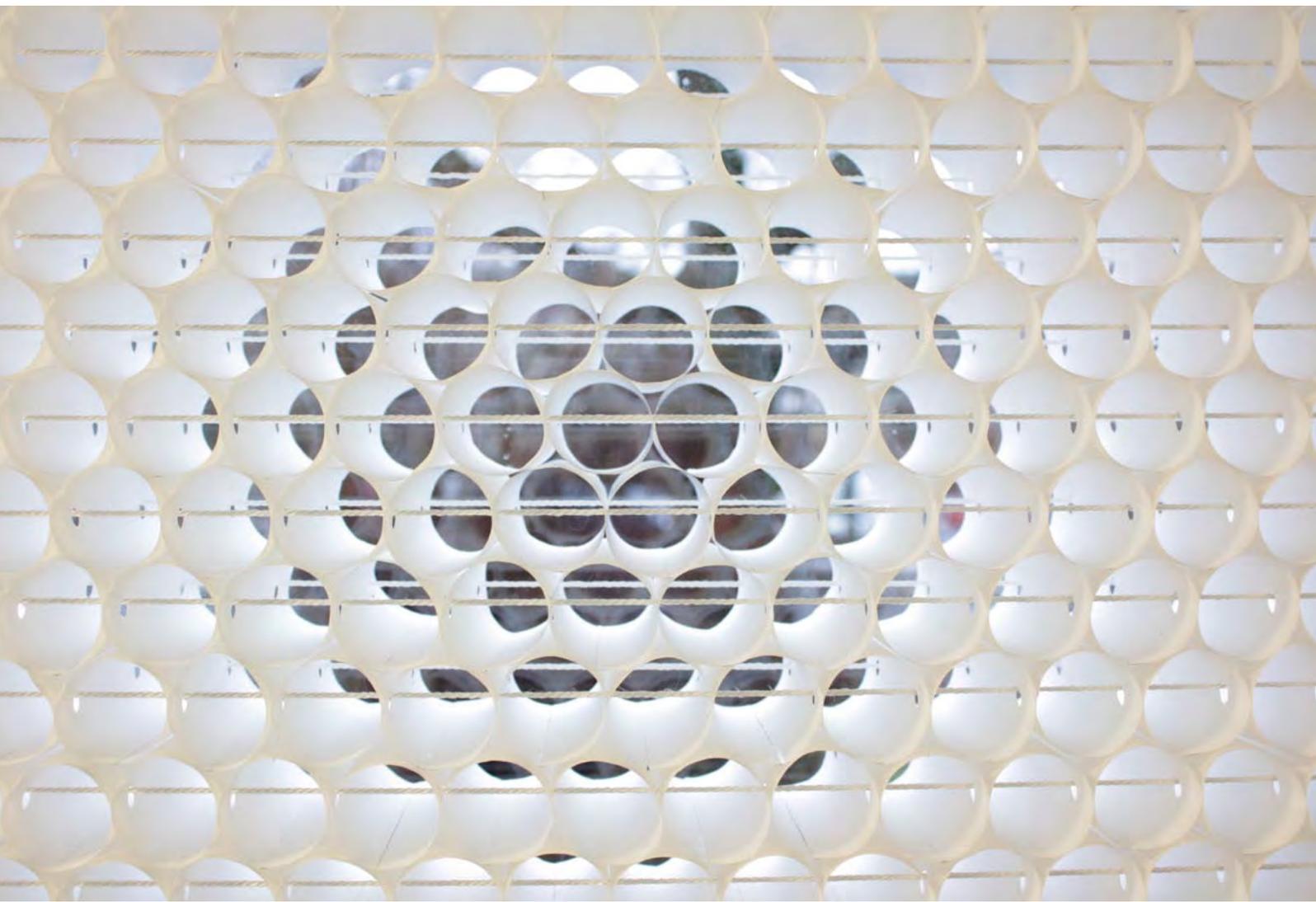
hannah fischer

pickelhauben pearly shine



Visier ist eine verstellbare Blende für das Fenster. Systematisch gestaffelte Papierröhren können durch Verschieben der Rahmen einheitlich so justiert werden, daß sie direkten Lichteinfall zulassen oder diesen ab- oder wegblenden. Aus der Entfernung kann *Visier* praktisch durchsichtig wirken, nah davor, versperrt sie fast komplett den Blick. *Visier* schafft spannende Licht- und Schatteneffekte und ermöglicht einen interessanten Dialog zwischen Innen- und Aussenraum.

PaperSpace



jana francke

Visier



PaperSound

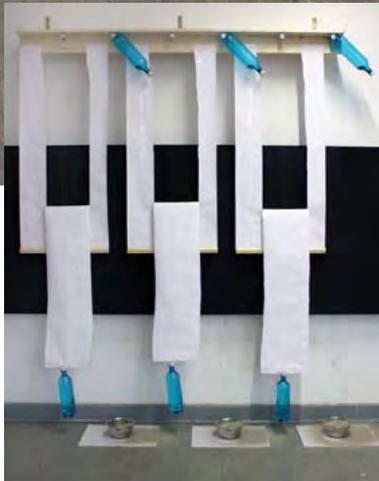
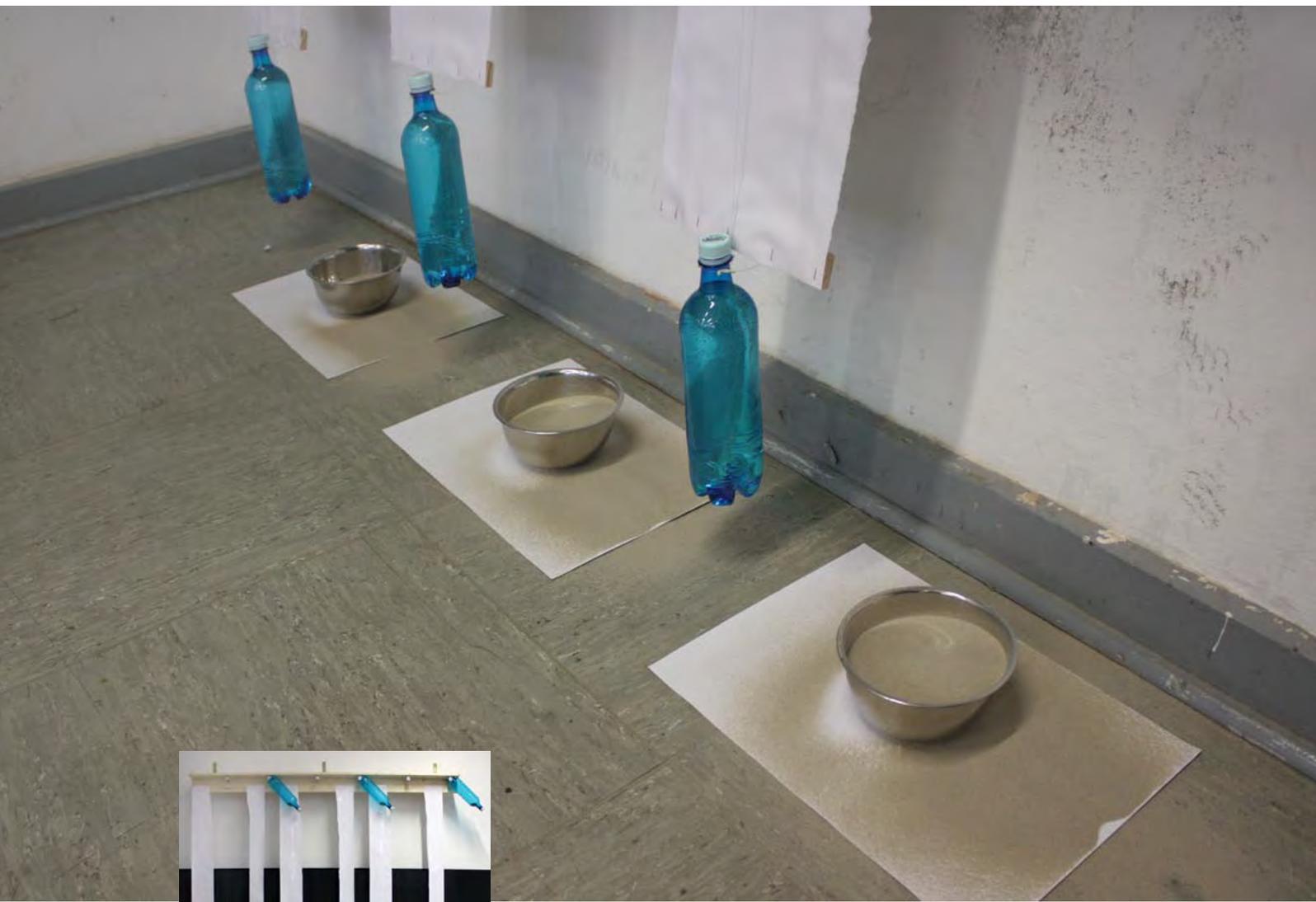
Was ist Klang?

Klang besteht aus Schwingungen. Hör- und fühlbar gemachte Schwingungen bezeichnet man als Geräusch oder Ton bzw. als Vibration. Papier kann aufgrund seiner spezifischen Eigenschaften gut zur Übertragung von Schwingungen genutzt werden. Darauf basiert das Prinzip der *Brrrm Kugel*. Verschiedene Vibrations-Motoren – die meisten ausgebaut aus Mobiltelefonen – sind an den Innenwänden der Papierkugel befestigt und werden beim Halten der Kugel an den ergonomisch vertieften Stellen intuitiv ein- und ausgeschaltet. Klang wird somit „erfasst“, die Vibrationen „liegen auf der Hand“.



johanna gieseler

Brrrm Kugel

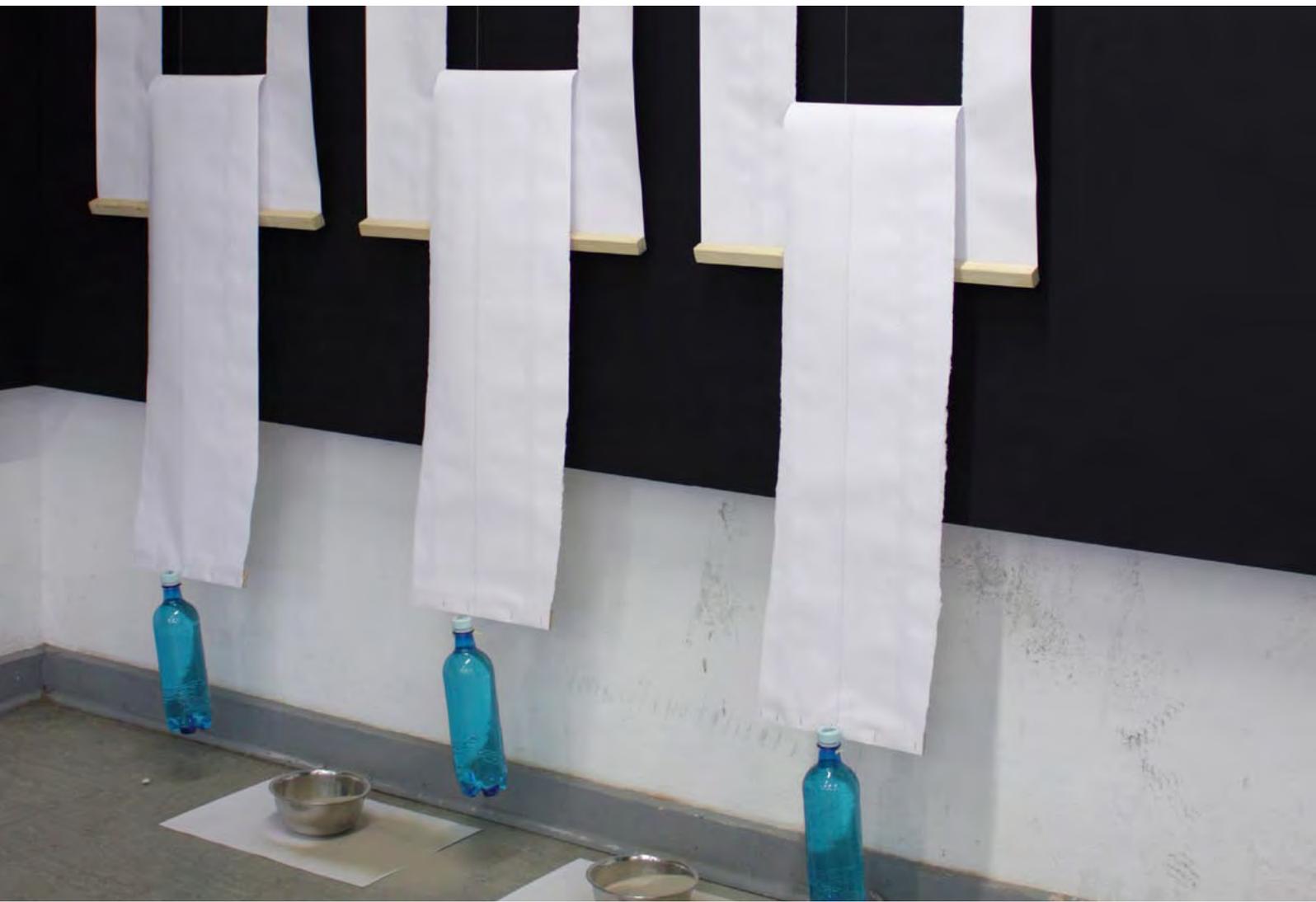


PaperSound

In der Installation *Reisspapier* werden Geräusche von zerreisendem Papier präsentiert. Raschelt, knistert oder knackt es? Wie verändert sich das Geräusch durch unterschiedliche Reissgeschwindigkeiten?

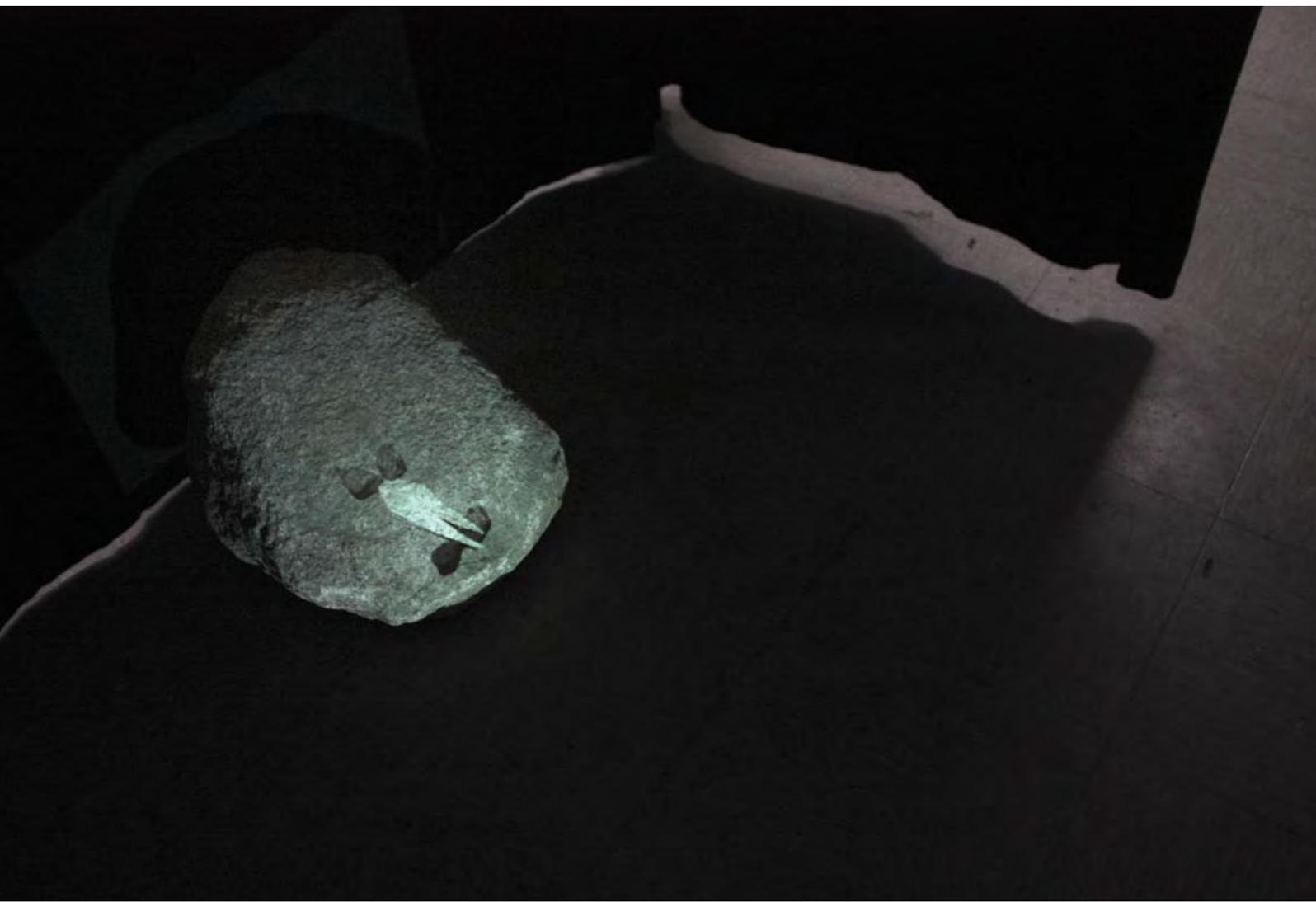
Der Reissprozess wird durch Abziehen eines Klebestreifen vom Flaschendeckel in Gang gesetzt, alles Folgende findet selbsttätig statt. Der Sand fließt je nach Lochgröße verschieden schnell aus der Flasche heraus. Sobald die Wasserflasche an Übergewicht gewinnt, wandert sie nach unten, durch Verbindungsschlaufen und ein Brettchen wird ein langer Papierstreifen herausgerissen. Um ein Ausreißen zu verhindern begrenzen Tesastreifen den Bereich.

Der Vorgang kann durch erneutes Papieraufspannen wiederholt werden.



julia emmerich

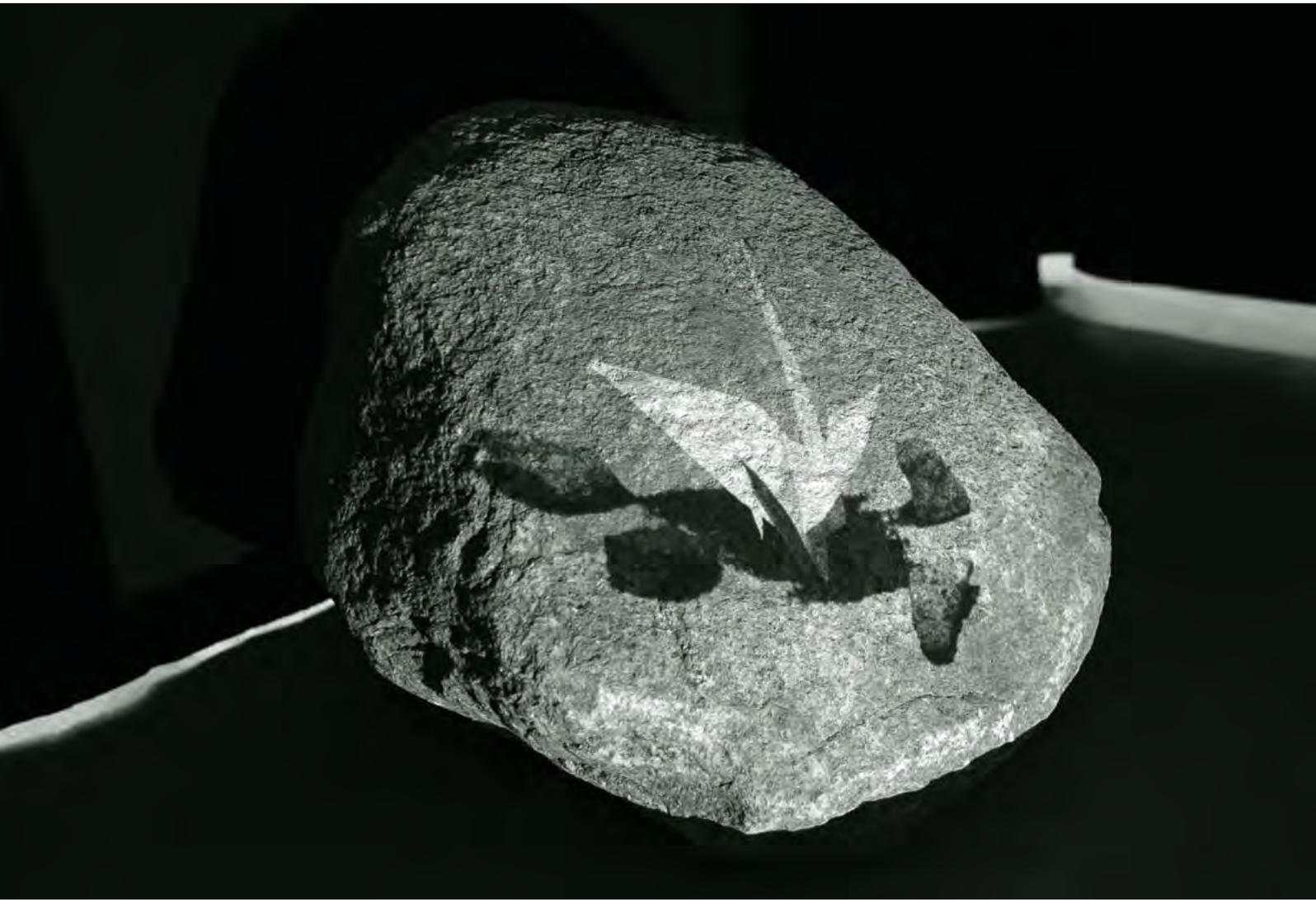
Reisspapier



Die Steine wollen spielen. Da kommt so ein Blatt Papier, herbeigetragen vom Wind, gerade recht! Ein Spiel beginnt: Stein gegen Papier, Papier gegen Stein ... und wie geht es aus?

Videoanimation auf Felsen projiziert

PaperStone

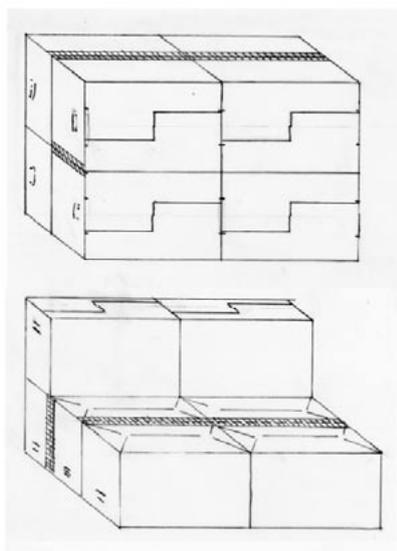


kai gerhardt

Stein, Schere, Papier



PaperSpace

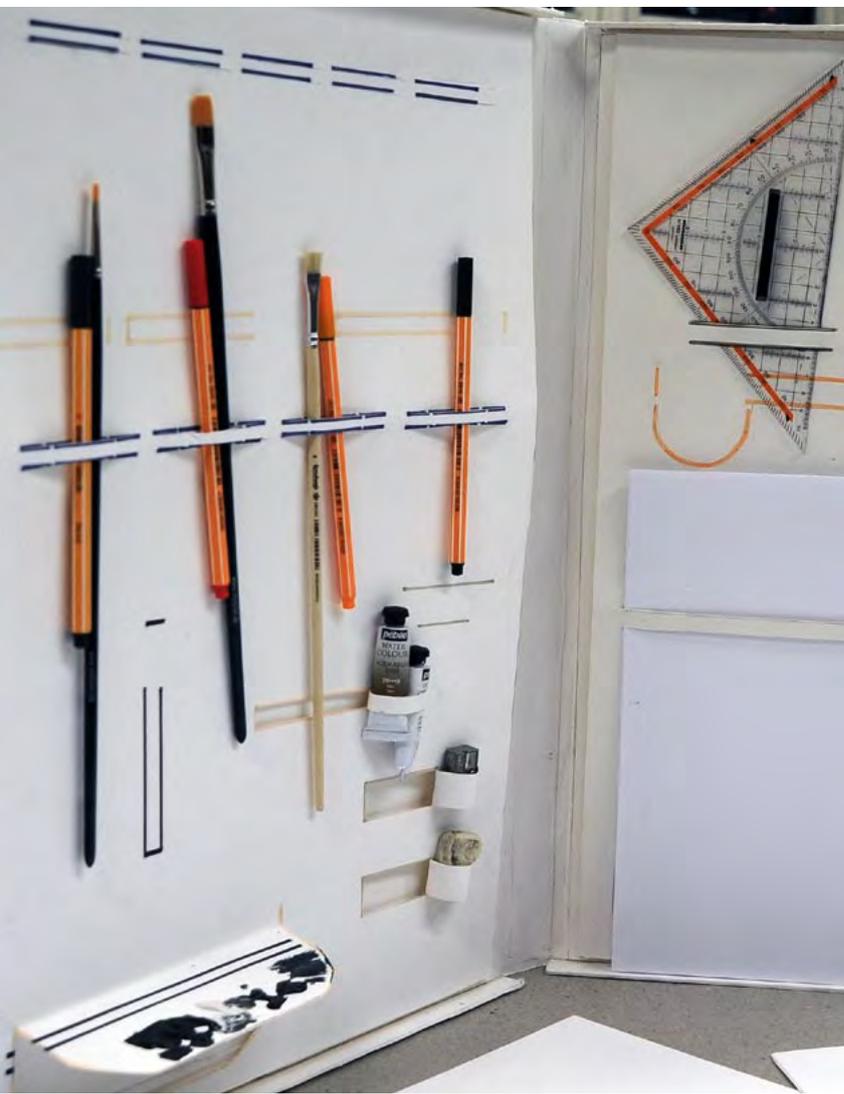


Der heutige Stadtnomade braucht gar keine klassischen Möbel mehr. Deren Sperrigkeit und mangelnde Flexibilität nerven ihn nur als Ballast bei seinen häufigen Umzügen. Er sucht die Einheit von Umzugskarton und Alltagsmöbel. Dieser Suche entspricht der Entwurf *Moving Boxes*. Die geleerten Umzugskartons sind so miteinander verbunden, daß sie nach dem Prinzip eines Origamispielzeugs umgestellt werden können, sodass spielerisch verschiedenste Funktionen erreicht werden. Zur Stabilisierung und Optimierung dient eine Toolbox mit Hilfsmitteln und Anleitung. So wird auch gewährleistet, dass das System immer wieder auf- und abgebaut werden kann.



lena löhnert

Moving Boxes



PaperSpace

Kreiere deinen Design-Space im mobilen Designlabor. Klapp es zusammen und nimm es überall hin mit, wo du es brauchst. Es gibt verschiedenfarbige Linien für alle Design-Utensilien, die du für deine Projekte nutzen willst.

Schau dir die Legende für die Linien an und entscheide dich für die Farben die du brauchst. Schneide diese Linien mit dem beigelegten Cutter. Sortiere deine Design-Utensilien ein. Klette das Papier in das Labor und starte dein Projekt. Wenn du mit deinem Projekt fertig bist, wechselst du das Papier einfach aus.



lilo klinkenberg

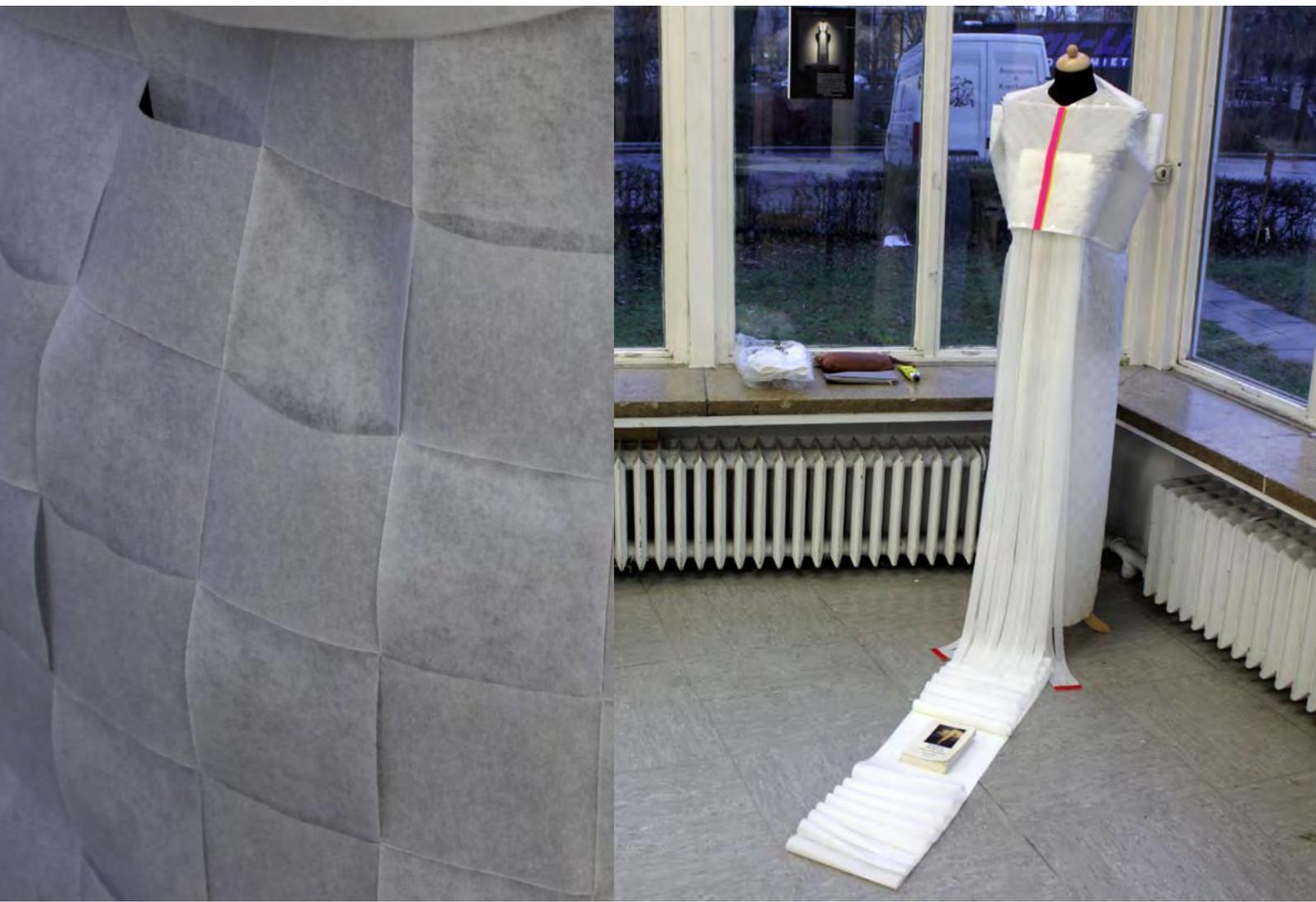
Designlabor



PaperSkin

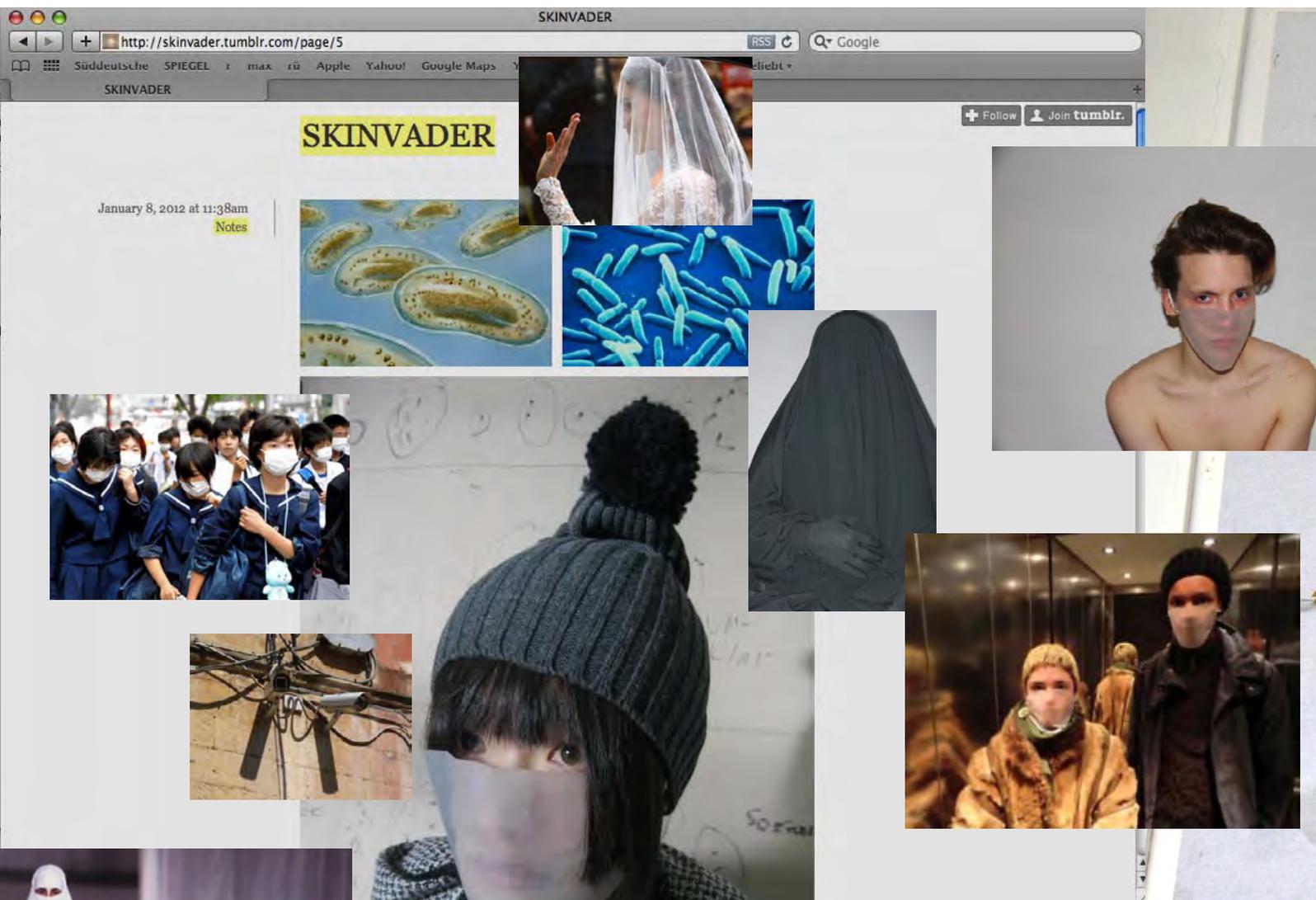
Dieser Entwurf entspricht einem Kleidungsstück, das sich wie eine zweite Haut über die körpereigene legt. Die Verwebung des Papiers stellt eine stilisierte Form der Zellstruktur biologischer Haut dar. An manchen Stellen wird die Körpersilhouette aufgelöst und so die Möglichkeit gegeben, die eigene Haut zu erweitern. Des Weiteren wird durch die Verwendung von aromabewahrendem Butterbrot Papier angedeutet, Körpergerüche zu konservieren.

Süßkinds schaurige Erzählung diente als Inspirationsquelle, wandelte sich im Rahmen des Projektes „Ueberhaut“ jedoch zu einer „mordlosen“.



leonard murr

Mordlose Ueberhaut



Das Gesicht ist dein größtes Erkennungsmerkmal. Es zu ver-
stecken ist aufgrund der Tatsache, dass du es im Alltag für
jeden zugänglich und offen sichtbar trägst, faszinierend.
Besonders auf Blogs, den vermeintlichen „Trendjägern“ des
digitalen Lebens, ist ein wachsendes Interesse an jeglicher
Art von Verhüllung zu beobachten: Burkas, Sturm-
masken und Catsuits bis hin zum medizinischen Mundschutz.
Könnte diese Faszination, die ständige Offenlegung seiner
Persönlichkeit im Netz bei zunehmender Überwachung durch
die elektronischen Augen der Stadt zu einem Bedarf nach
Gesichtsverhüllung im Alltag führen?

Mein Experiment: eine einfache Form aus Transparentpapier
+ Postnadeln + Gummischlaufen und die Aufforderung sich zu
verhüllen, es fotografisch festzuhalten und mir zu übersenden.
Das Ergebnis: eine Sammlung von „Skalps“, bestehend aus
den von Gebrauchsspuren gezeichneten Masken, die alle eine
individuelle Geschichte erzählen begleitet und reflektiert in
einem von mir betriebenen Blog im Netz:

<http://skinvader.tumblr.com/>

PaperSkin

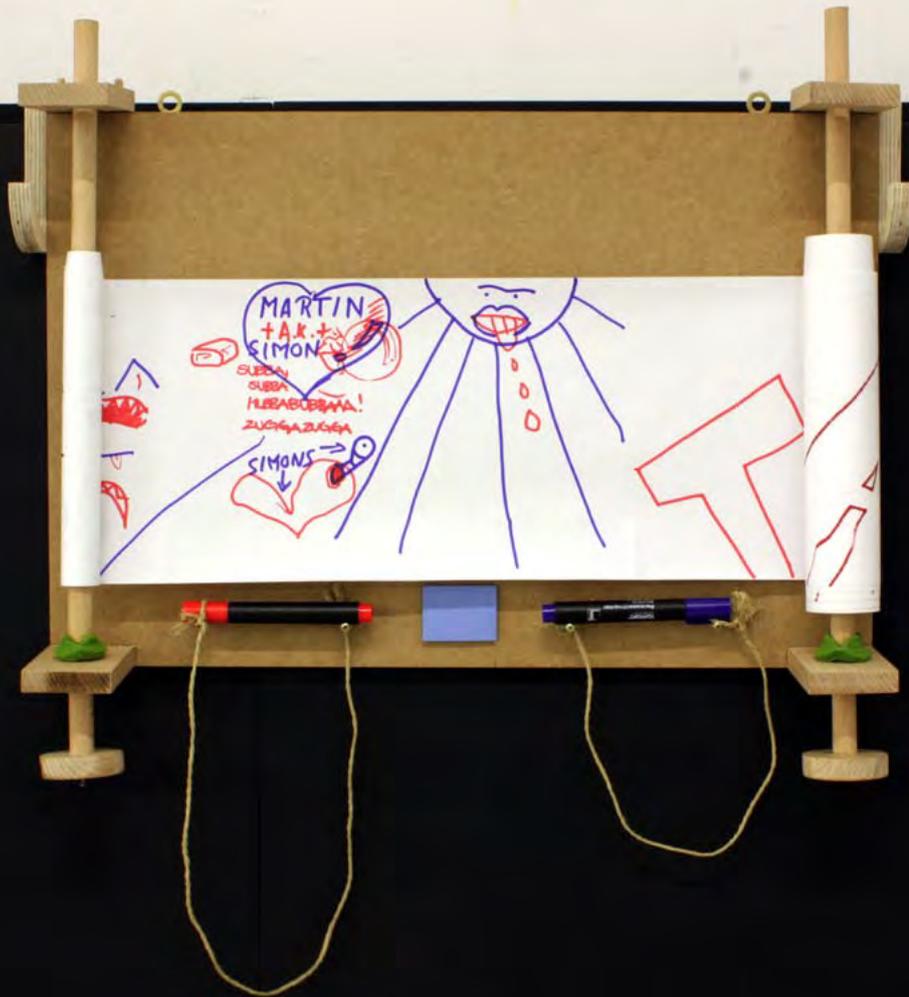




katharina ruhm

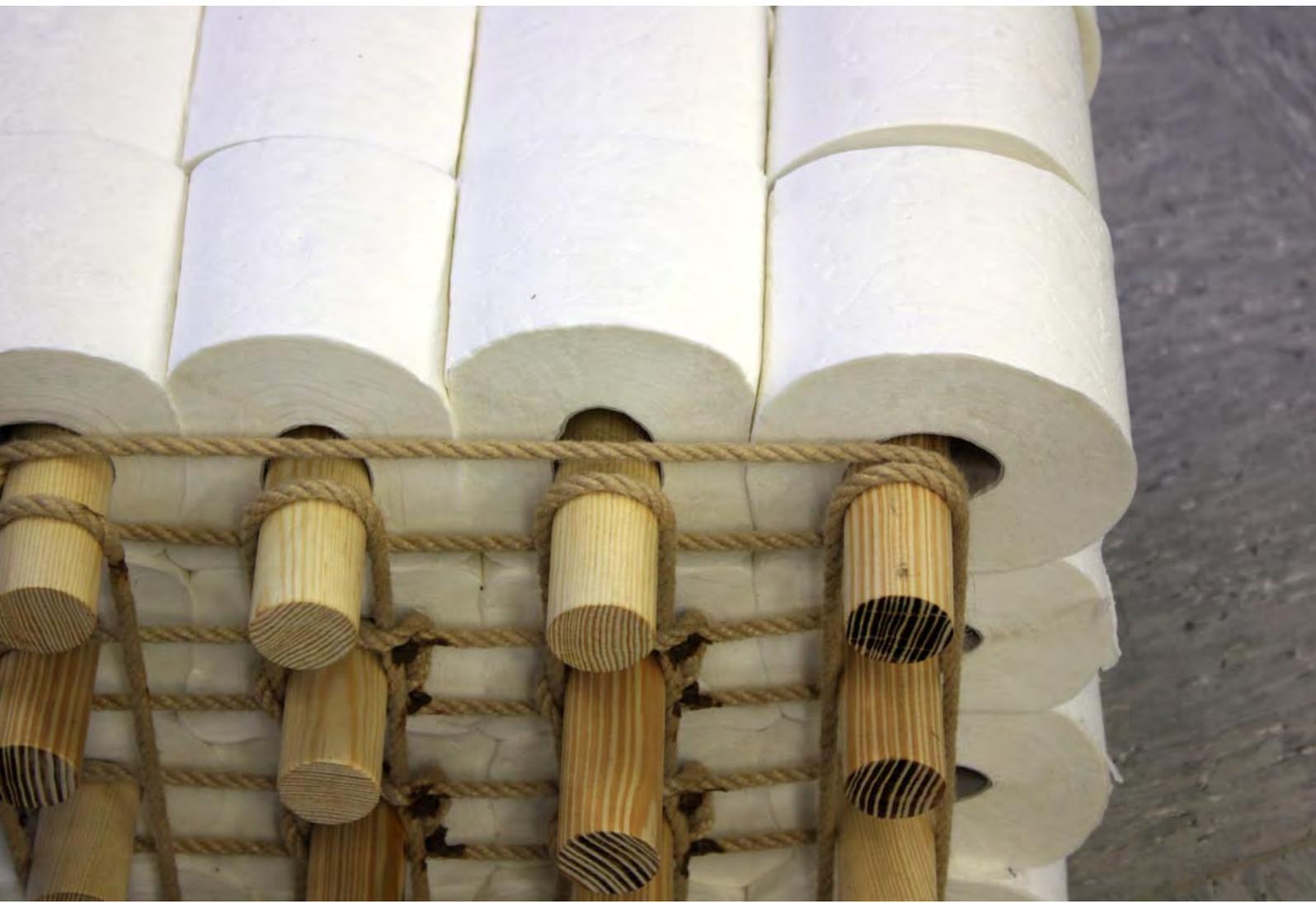
scalp

„eins scheint sicher: zeit vergeht. aber vergeht zeit eigentlich? vergeht sie so, wie einem beizeiten der appetit vergeht? sterben jede minute 60, jeden tag 86400 sekunden, rinnen unaufhaltsam vorüber, um sofort in einem alles verschlingenden schwarzen loch zu verschwinden wie das spülwasser in einer toilette? hier drängt sich schnell der gedanke auf: nur weil man etwas nicht mehr sieht, heißt das nicht, dass es nicht mehr da ist. zeit ist wie ein weißes blatt papier, das in der gegenwart beschrieben und als vergangenheit gelesen werden kann. sie vergeht nicht, sie zieht vorüber. dennoch bleibt von dem vorübergezogenen oft nur ein rest aus ergebnissen und unbestimmten gefühlen zurück. die vielen verschiedenen phasen des durchlebten prozesses, die ausgetragenen konflikte, die begangenen irrtümer werden leichter vergessen, weil sie im hinblick auf das resultat überwunden und unwichtig scheinen. und dann, eines tages am ziel angekommen, bedauert man vielleicht, dass man den weg dorthin vergessen hat.“



lisa mareike poethke

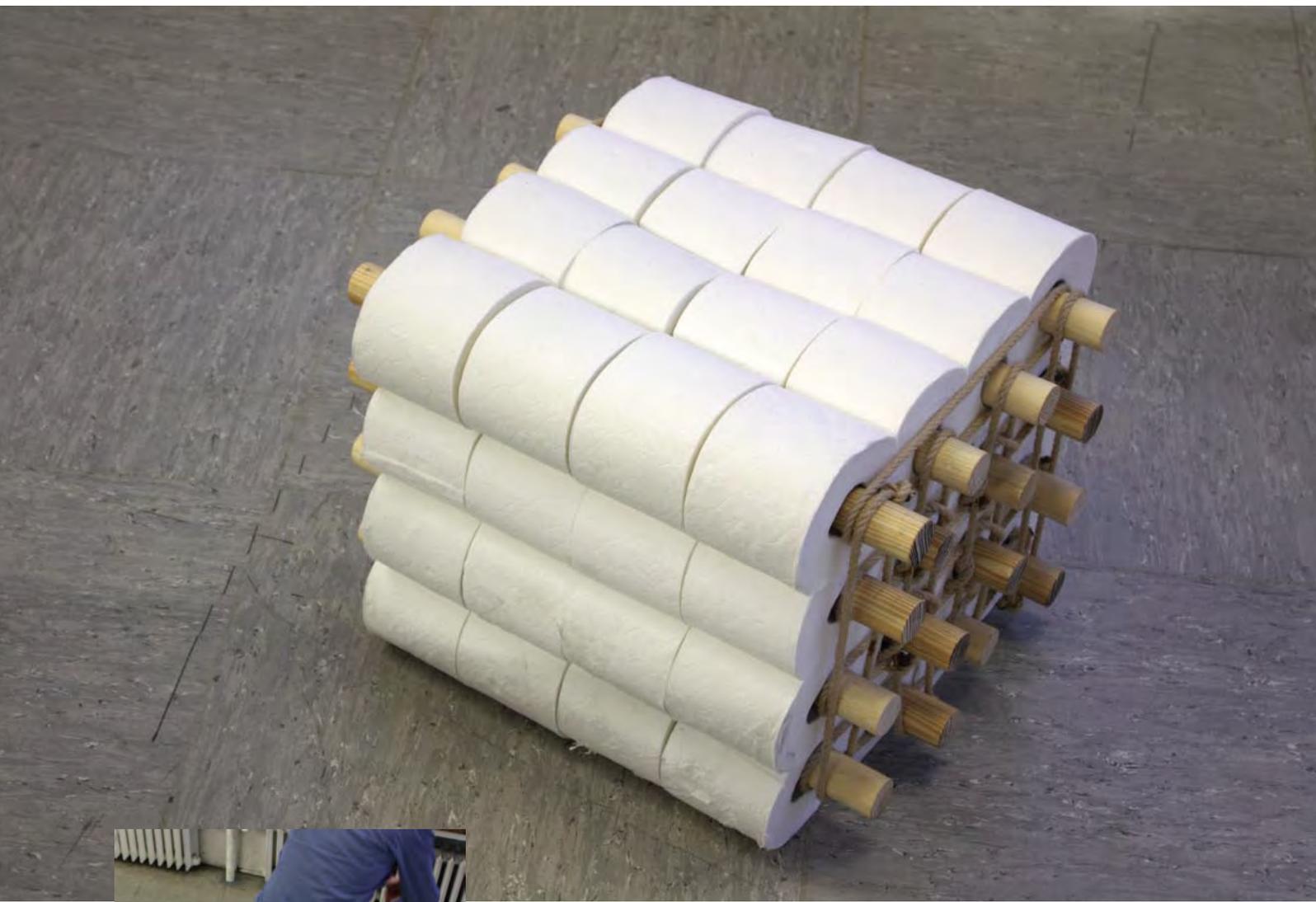
publishit - public space for daily shit



PaperStone

In diesem Projekt befasste ich mich mit dem Gegensatz von Weichheit und Vergänglichkeit gegenüber Festigkeit und Beständigkeit. Es ist ein Spiel mit Widersprüchen: die Festigkeit des Verbundes gegenüber der Fragilität des einzelnen Papierblattes; die Stabilität des Hockers im Vergleich zur Nachgiebigkeit des Toilettenpapiers; das kurzlebige Wegwerfprodukt als Kern eines etablierten Möbelstücks.

Dieser Hocker *loop stool* besteht aus Kloppapierrollen, stabilisiert durch Holzstäbe, die an den Enden je durch ein Seil verbunden sind, um Form und Zusammenhalt zu erhalten. In Anbetracht der eher minderwertigen Materialien überrascht der Hocker durch seinen Komfort und seine Stabilität und irritiert oder erheitert durch thematische Anspielungen.



lisa oberländer

loop stool



PaperSkin

Ziel meiner Entwürfe ist das Spiel mit dem Fingerabdruck und seiner vermeintlichen Unveränderlichkeit und Einzigartigkeit. Die Möglichkeit das Unveränderliche zu manipulieren oder kreativ zu gestalten liegt hier zum Greifen nahe.

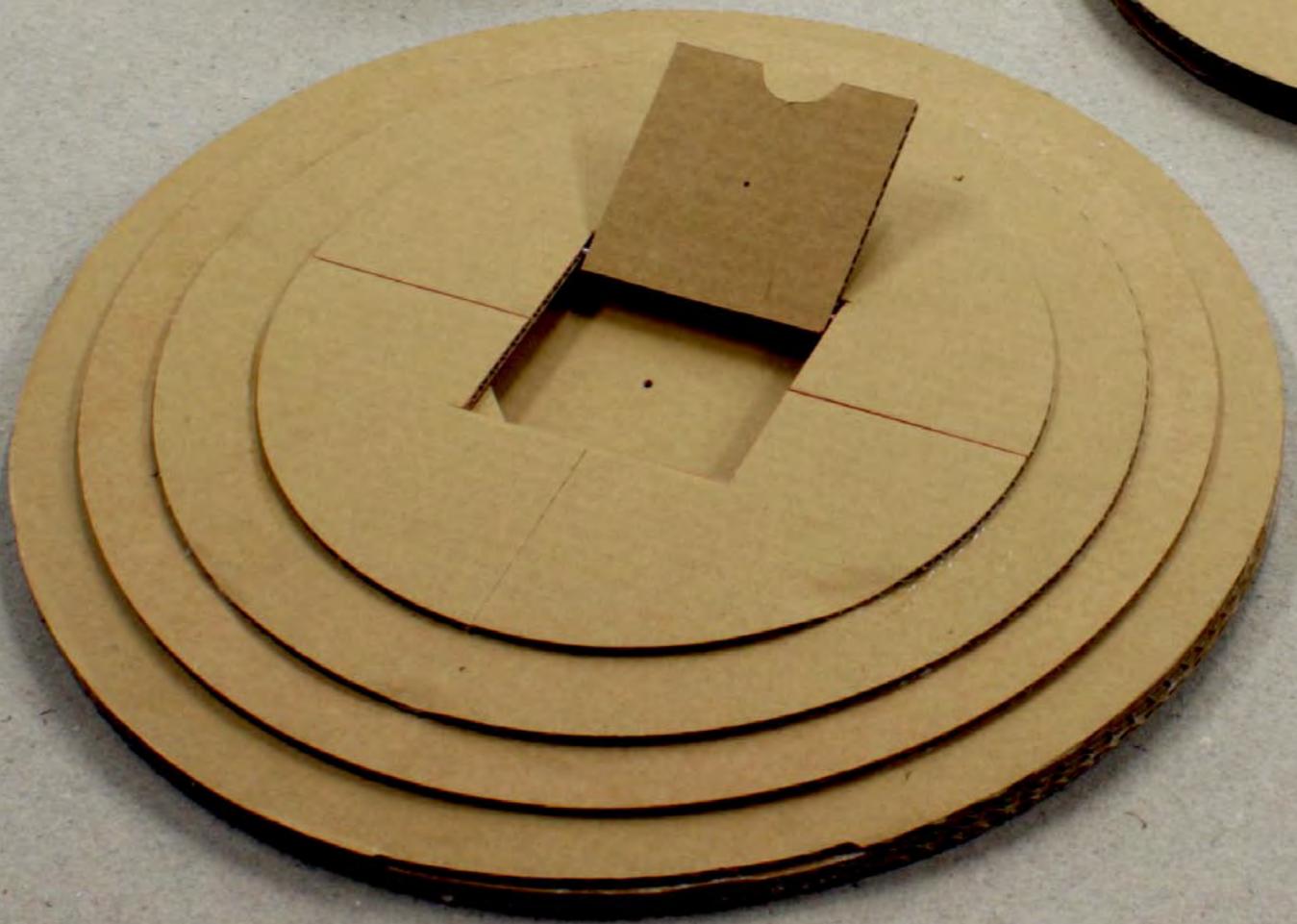
Mit dem Puzzle kann der Fingerabdruck umgestaltet, also eine andere Identität geschaffen werden. Neue, unbekannte, jedoch seltsam vertraute Formen können entstehen.

Der fingerPRINT ermöglicht es, einen solchen selbstgestalteten Abdruck auf Papier zu bannen, also einen klassischen Fingerabdruck zu nehmen. Es können aber auch grössere Gebilde gestaltet werden – ins Grenzenlose. Aus Einzigartigkeit wird Möglichkeit – aus Individualität Mannigfaltigkeit.



ludwig voigt

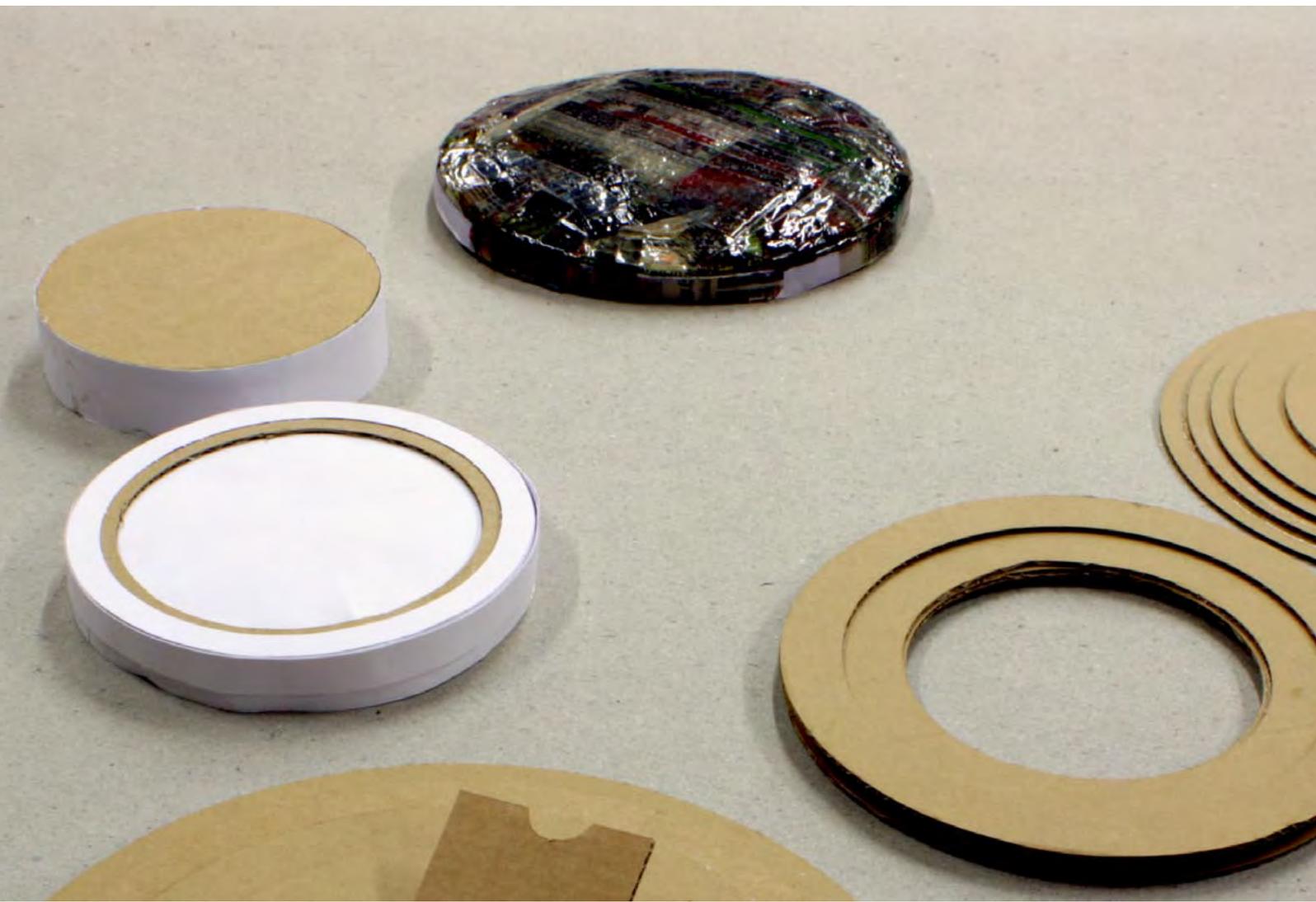
fingerPRINT



PaperStone

Die Frisbee aus Papier als „Wegwerf-Produkt“ lässt sich an einzigartigen Orten und vielfältig einsetzen. Nach einer Wanderung von einem Berggipfel geworfen segelt die Frisbee gemächlich ins Tal – ohne Reue der Natur gegenüber. Das Papier und der biologisch abbaubare Kleber zersetzen sich schnell und hinterlassen keine Rückstände.

Als Transportmittel-Gadget für kleine Gegenstände auf einer Party oder direkt aus Tierfutter zusammengepresst zur Nahrungsversorgung im Winter an schwer zugänglichen Stellen bekommt diese Frisbee ganz neue Anwendungsmöglichkeiten.



martin klingner
Papierbasierter Rotationsflugkörper



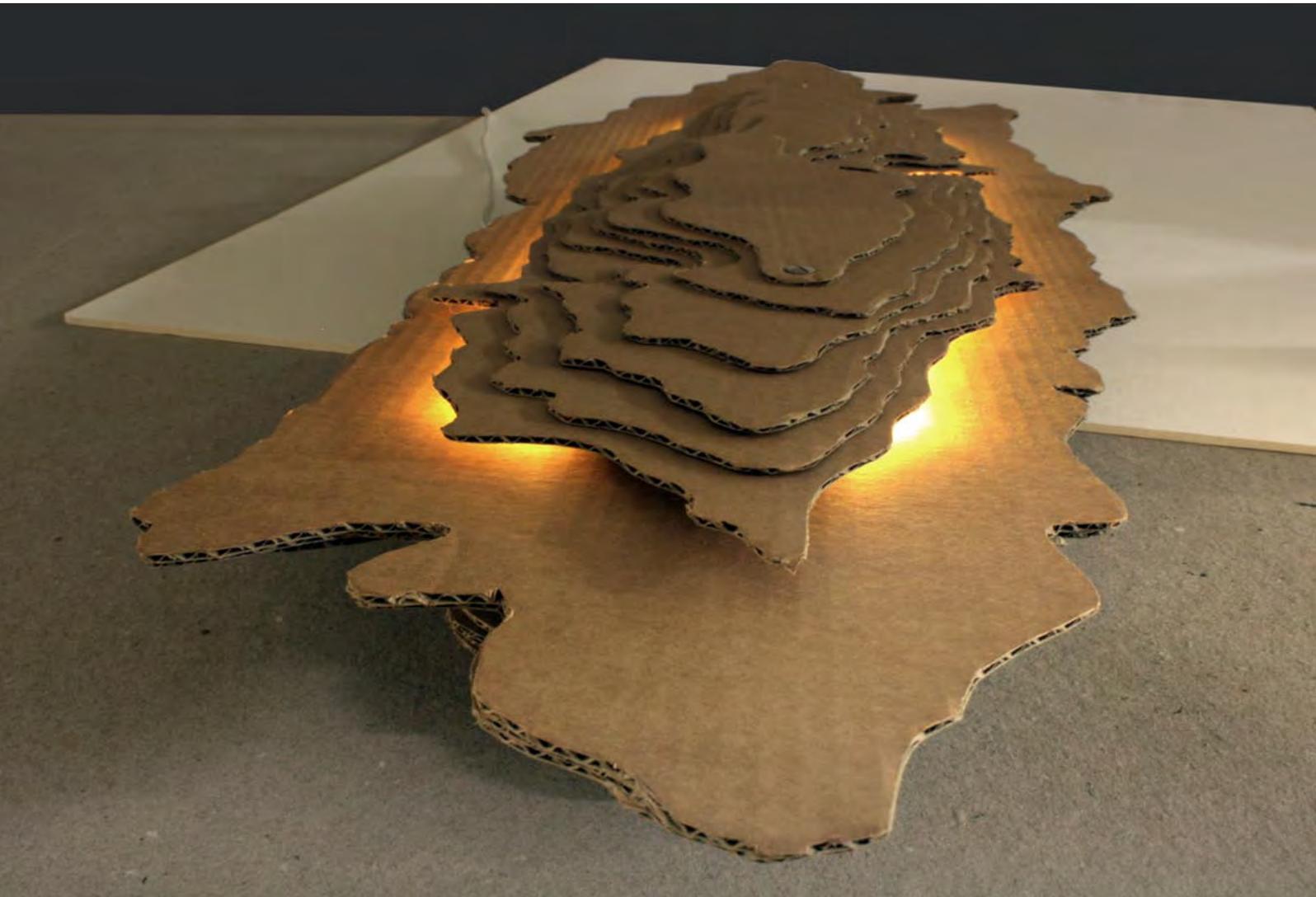
Täglich verlieren wir Tausende von Hautpartikeln und hinterlassen damit überall, wo wir hingehen, unbewusst eine Spur unserer Selbst und unserer Identität. In dem Projekt *Tracy* wird dieses ständige Abschälen thematisiert durch einen langanhaltenden Prozess des Abfallens von kleinen Schüppchen aus Esspapier, die so an unserer Pavilliontür installiert sind, daß diese beim Durchgehen leicht berührt werden.

PaperSkin



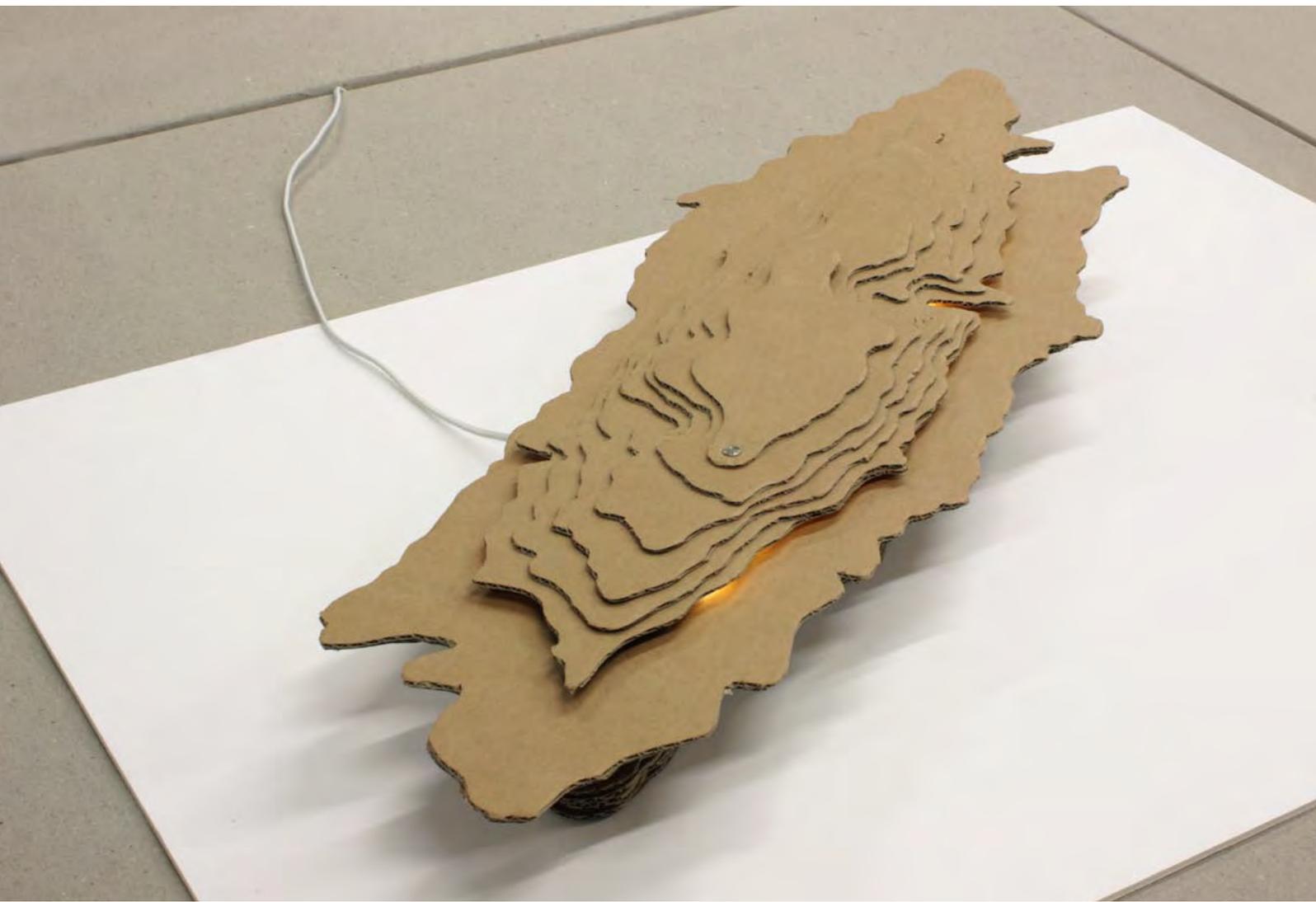
marie dietze

Tracy



PaperSpace

(abstrudo.) ist eine experimentelle Tischskulptur, die dir die klassischen Funktionen eines Ess-tisches bietet und zugleich für ein unvergleichliches Esserlebnis sorgt. Wage die Vorstellung und gehe einen Schritt durch die Esslandschaft, in der du dein Picknick beginnen kannst, wo immer du willst. Kommuniziere während des Essens mit anderen oder verstecke dich zwischen den Felsspalten, um einen ungestörten Genuss zu erleben. Erschrick dich nicht, wenn (abstrudo.) seinen Stauraum ungewöhnlich sanft durch eine tektonische Verschiebung offeriert. Verstaue deine Sachen dort, um dir nicht unnötige Steine in den Weg zu legen. Du brauchst dich auf deiner kleinen Reise nicht zu beeilen. Habe keine Angst vor der Dunkelheit. Zwischen den Gesteinsschichten wird sich dir eine angenehme Lichterscheinung darbieten, die dir einen sicheren Rückweg ermöglicht.



maximilian sedlak

(abstrudo.)



PaperSkin

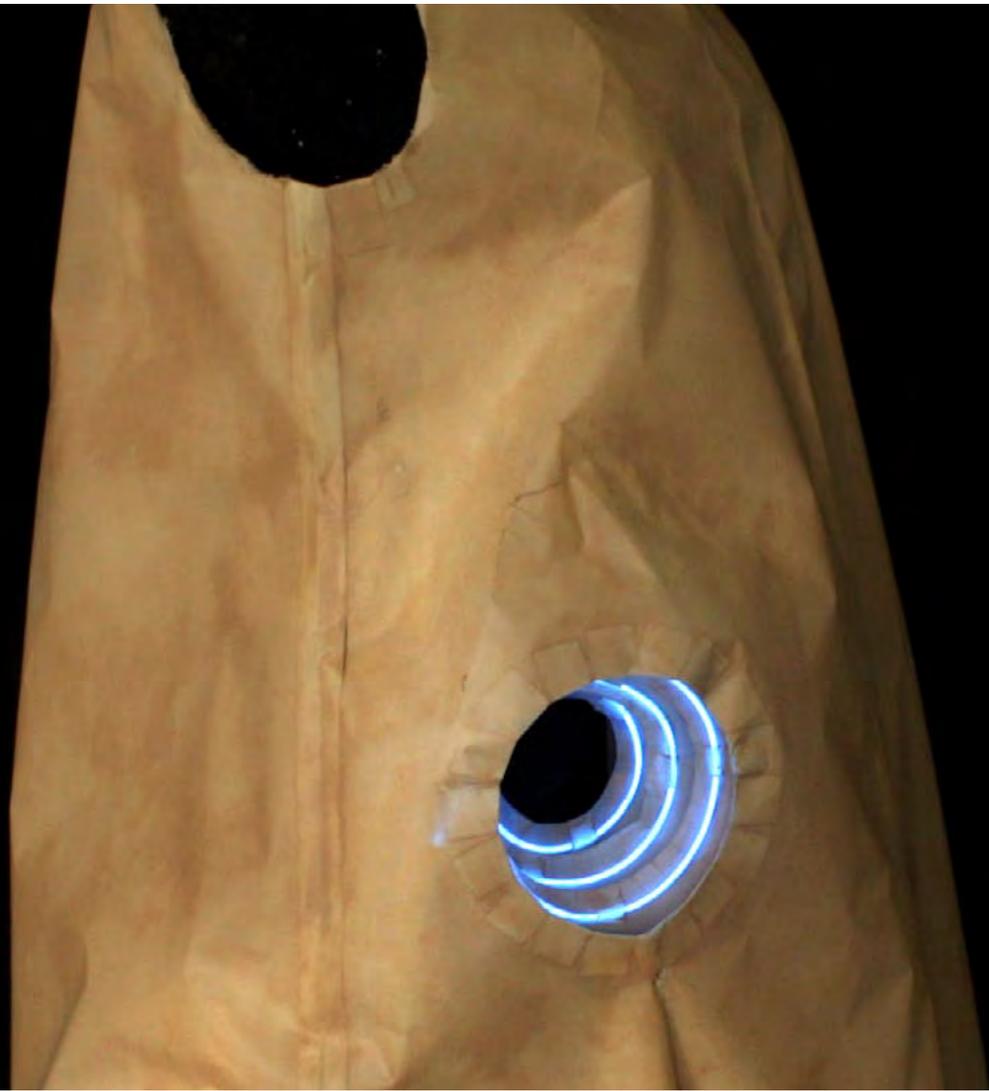
„Spürst du das da unter meiner Haut?“

„Ja, ... was ist denn das?!“

„Das sind kleine Lebewesen, die sich unter meiner Haut verstecken. Ich weiß gar nicht, wann die entstanden sind, ich merke nur, dass die immer mehr werden und irgendwie hinein in die Tiefe sich ziehen.“

„Warum?! Wer hat das gesagt?“

„Der Arzt. Er sagte nur, die sind da, weil ich zu psycho bin.“



muyao zhang

underskin



PaperSkin



Der Helm besteht aus drei Schichten. Die erste Schicht, eine stabile Schale, liegt eng am Kopf an und dient beim Aufprall dazu, die eher punktuell wirkenden Kräfte gleichmäßig auf eine große Fläche zu verteilen. Die zweite Schicht hat die Funktion einer Knautschzone und nimmt durch Kompression Energie auf. Die oberste, dritte Schicht soll die Kräfte gleichmäßig auf die Ring-Elemente der zweiten Schicht verteilen. Die geringe Masse des Helmes ist günstig, da die beider Beschleunigung resultierenden Kräfte so möglichst klein gehalten werden können.



natalie bechtold

safety first



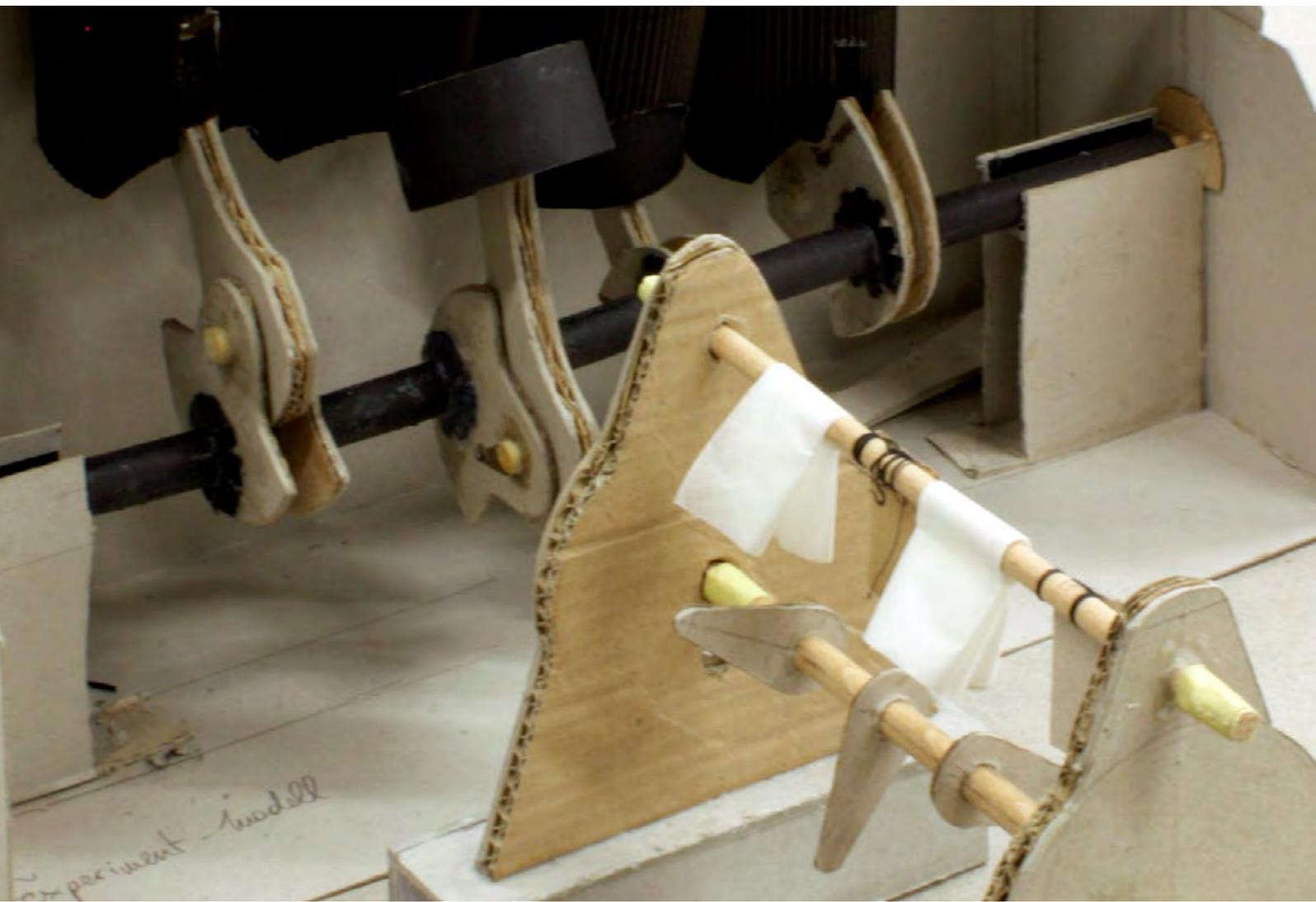
*"We are governed, our minds are molded, our tastes
formed, our ideas suggested"*
Edward L. Bernays

PaperSound



philip arhelger

Fluchtgeflüster



PaperSound

Dieser Entwurf ist durch Pat Methenys LP „Orchestrion“ inspiriert als auch durch meine Leidenschaft für Percussion-Musik und Motorsport befeuert.

Das Modell aus Karton, Wellpappe und einigen Holzteilen beinhaltet die wesentlichen Bestandteile eines 4-Zylinder Reihenmotors, die hier durch eine Kurbel angetrieben werden. Die Kolben stoßen im Zylinder auf geräuscherzeugende Teile, sodass percussiver, rythmischer „Sound“ entsteht.



roberto bascone

4-Zylinder-Percussion



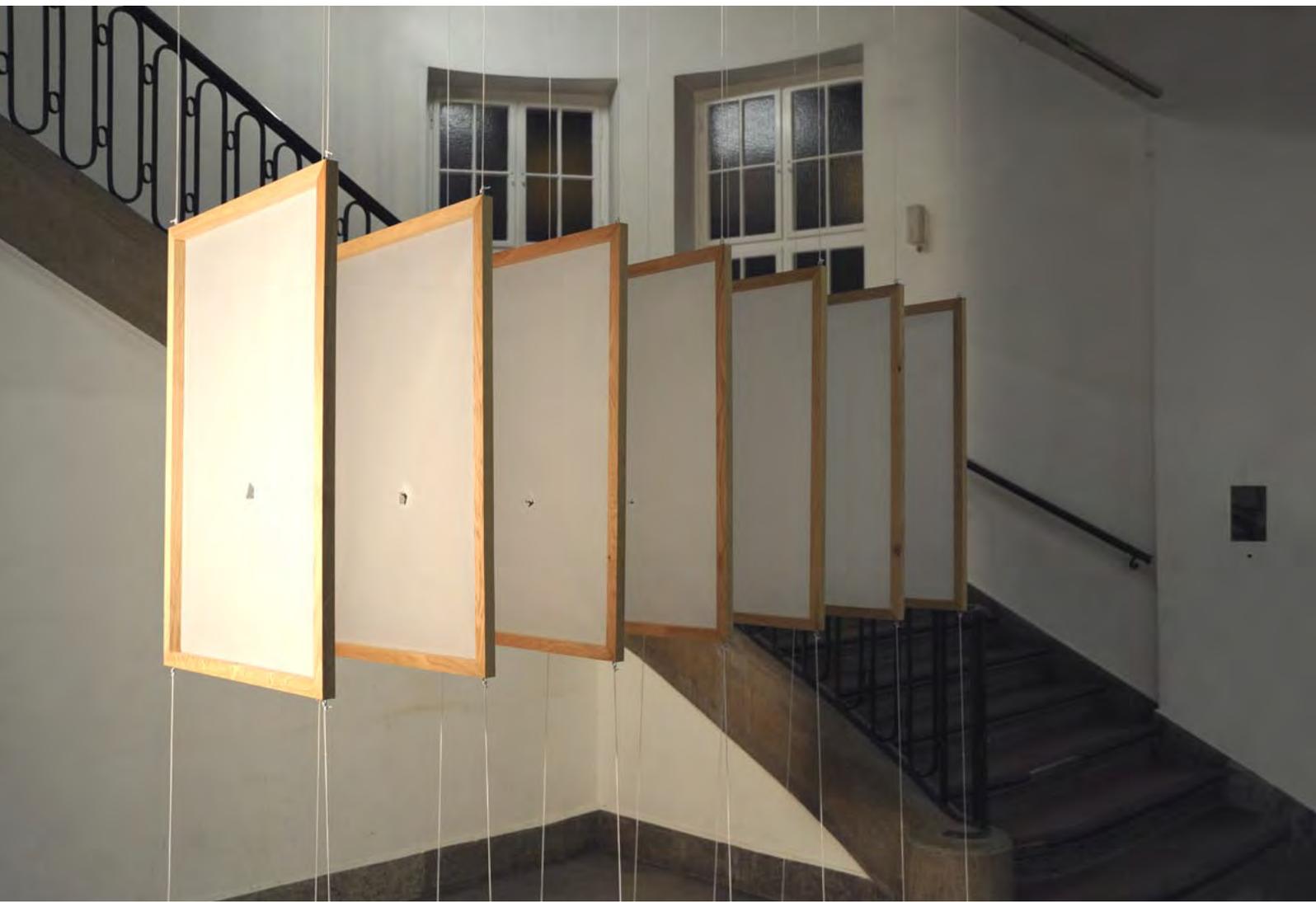
PaperSpace

Ein Teppich, geflochten aus gefalteten Zeitungen, löst sich durch die Nutzung sukzessive auf. Im Prozess verdunkeln sich die oberen Schichten bis sie abreißen und andere saubere Seiten freilegen – das Objekt transformiert sich fortlaufend. Bruchstückhaft werden neue Informationen in Wort und Bild aus diesen verborgenen Schichten freigegeben bis der Teppich sich schlussendlich in seine Grundbestandteile auflöst: Zeitungsfetzen, Altpapier. Dieser Prozesscharakter ist wesentlich für den Entwurf „Zeitzeuge“ und provoziert eine veränderte Wahrnehmung des Gebrauchs, der als Formgebung eingebunden wird.



samuel danke

Zeitzeuge



PaperStone

Papier und Stein, eine Fläche und ein Körper, zwei Dimensionen. In diesem Experimental-aufbau durchschlägt ein Stein auf seinem Flug mehrere aneinandergereihte, mit Transparentpapier bespannte Rahmen. Der mit den Papierflächen erzeugte Raum erfährt durch die unwiederbringlichen Verformungen (Perforationen) des Steines eine Beschreibung seiner Zeitdimension.

In dieser Ambivalenz, dass der Stein Raum formt und das durchdrungene Papier entstandenen Raum beschreibt, zeichnet der Stein eine Linie in den Raum. An diesem Experiment lassen sich vier grundlegende Aspekte der Gestaltung erkennen: Linie, Fläche, Raum, Zeit und der Punkt in Form des liegegebliebenen Steines – als Anfang und Ende des Vorgangs.



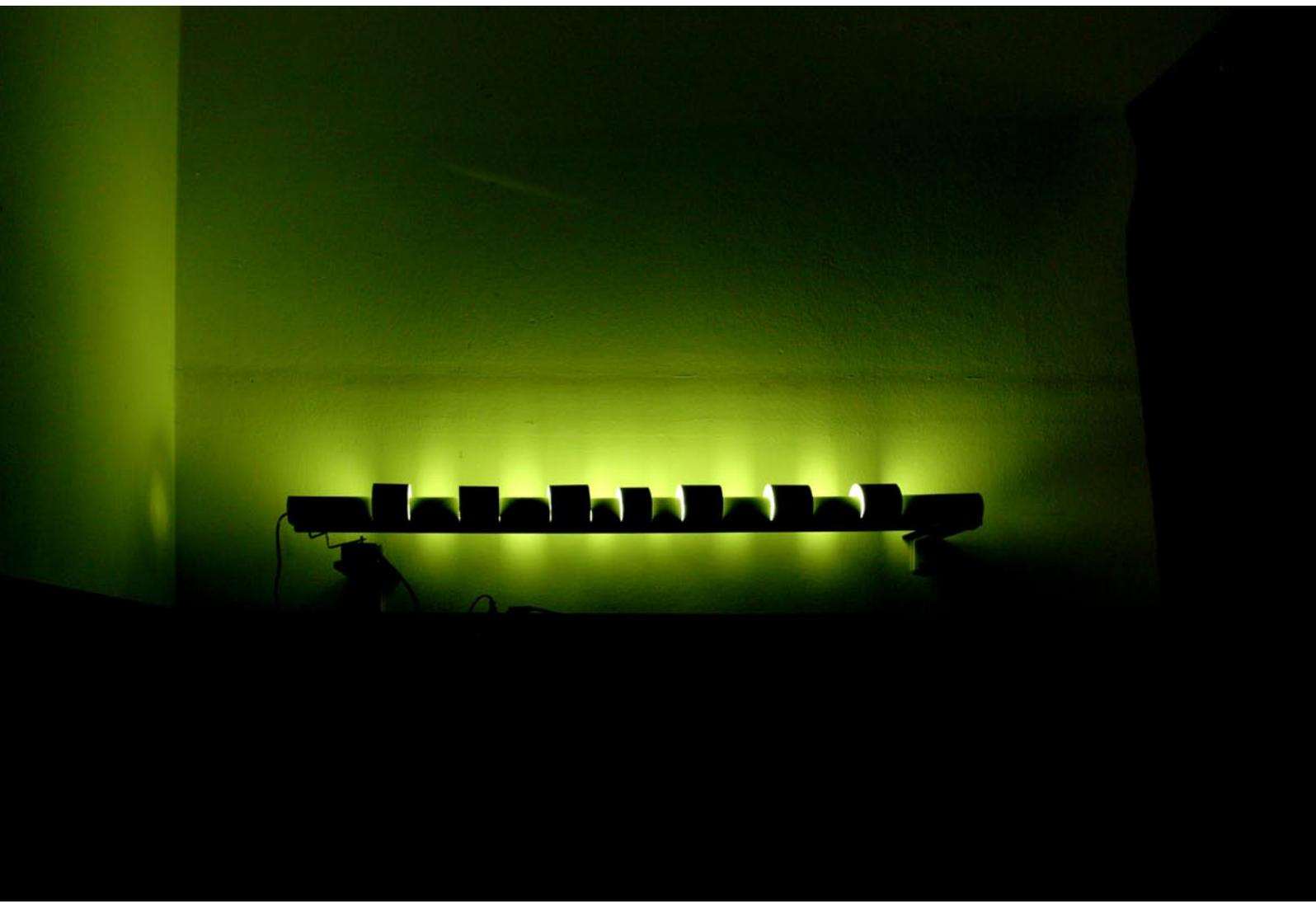
sebastian schwindt

Ballistik



PaperSpace

ein lichtstrahl tritt aus einer spalte
fällt auf eine wand
und trifft einen weiteren.
sie laufen aufeinander zu
berühren sich
kreuzen sich
entfernen sich voneinander
und machen alles wieder von vorne.
gleichmäßig, langsam, beruhigend.
kink. sonnenlicht das sich auf wellen bricht.



simon stanislawski

Kink



PaperSkin

Glovebox verhindert das Sich-Beklecken beim Essen eines Burgers. Der Burger wird so stabilisiert, dass er nicht mehr in seine Einzelteile zerfällt. Der Glove und die Kartonbox, in der ein Burger dem Kunden ausgehändigt wird, sind eins, sodaß der Burger beim Öffnen schon fest in der Hand liegt und sozusagen einarmig verspeist werden kann.

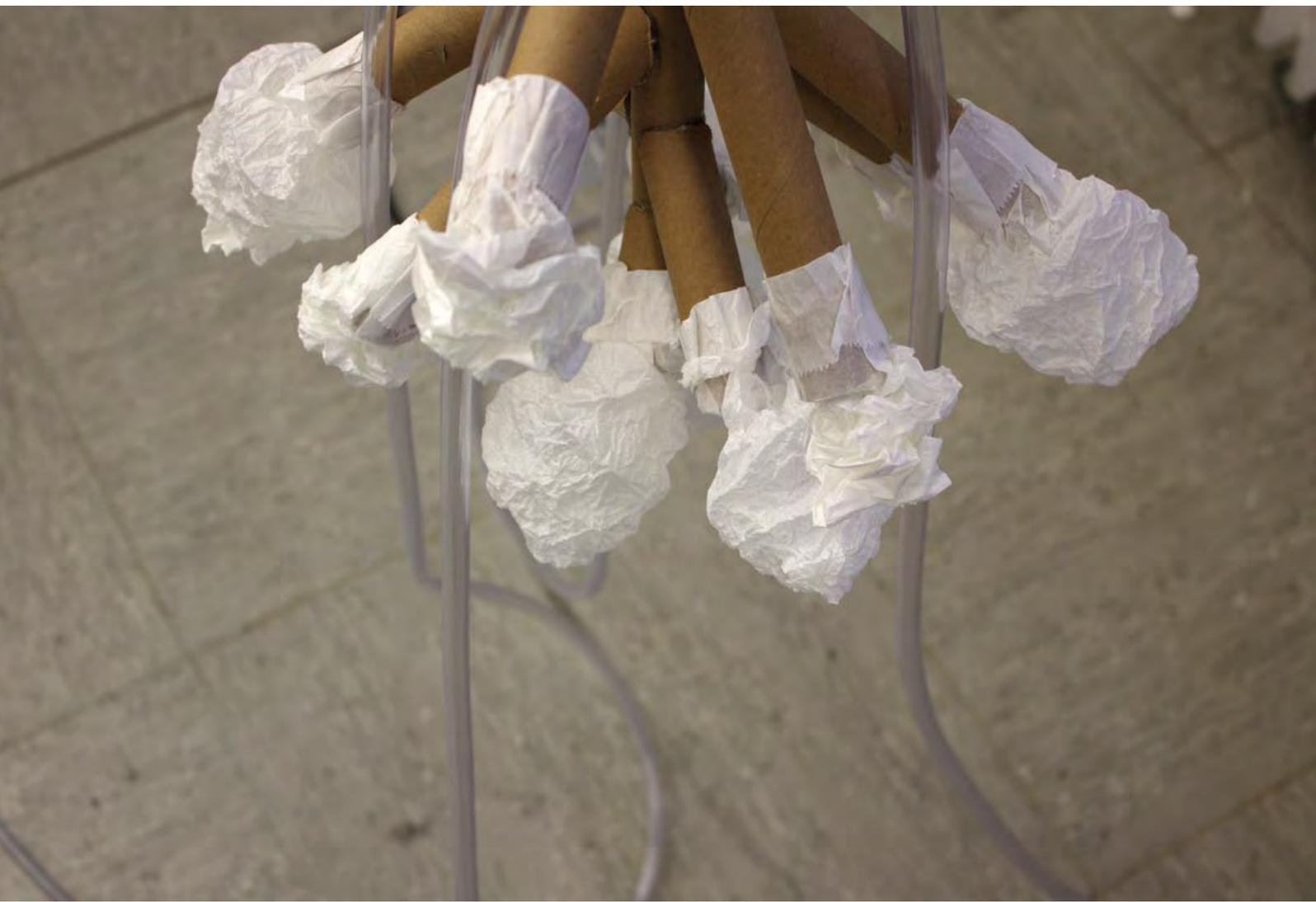
Der andere Teil der Pappbox ist für die Pommes vorgesehen und wird zum Schließen und Warmhalten, wie eine Zange zusammenge-drückt.

Als Serviette dienen die Griffflaschen der Finger. Die *Glovebox* besteht aus günstigem Chromo-lux, einem beschichtetem Karton, und lässt sich nach dem Verzehr wie Papier entsorgen und recyceln.



tim bader

Glovebox



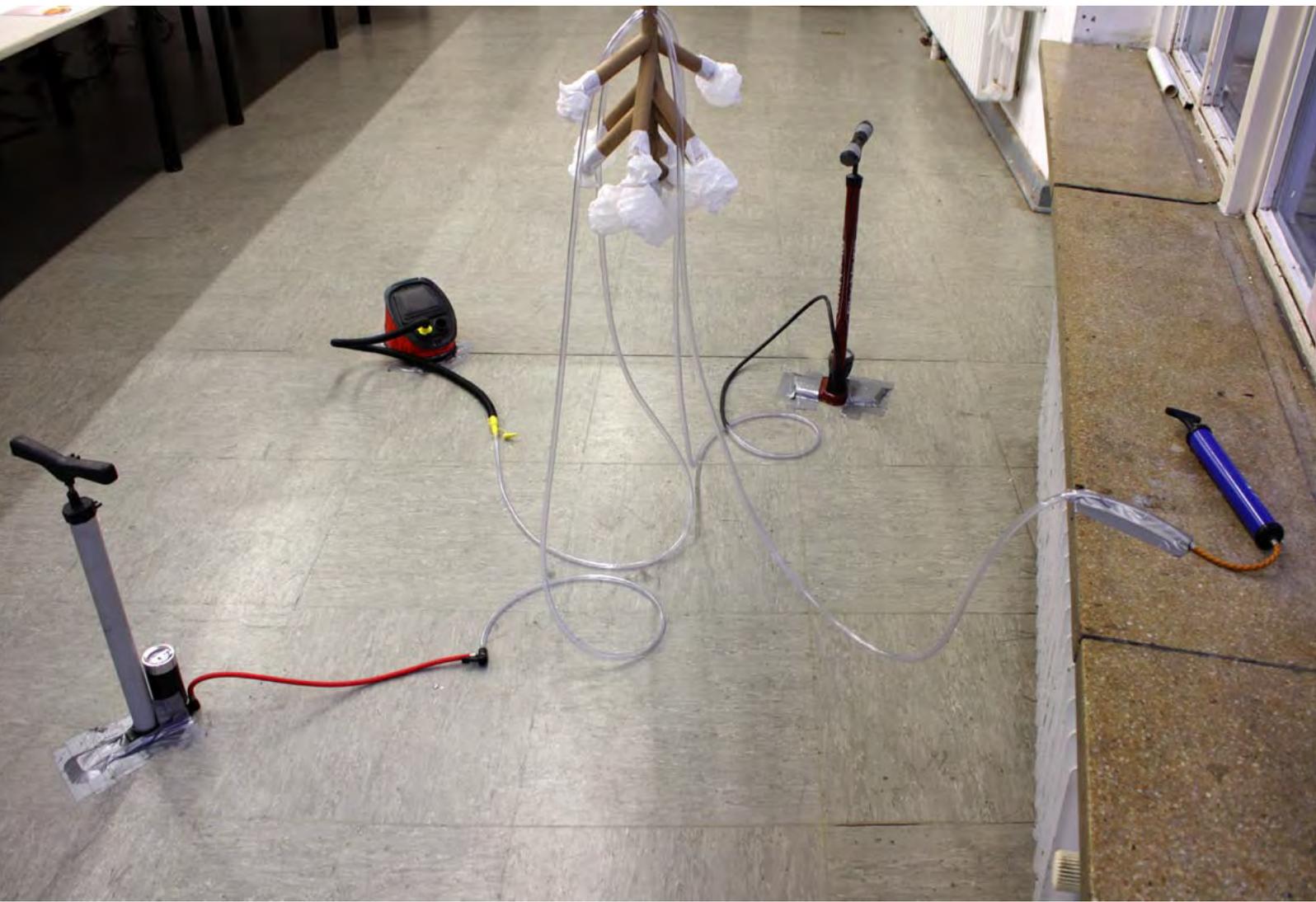
PaperSkin



Es macht keinen Sinn, bei einem Baum nach einem „Oben“ oder einem „Unten“ zu fragen, seine Wurzeln schlagen in beide Richtungen, in den Boden und in den Himmel. Die einzige Frage ist, auf welcher Seite die Blätter wachsen.

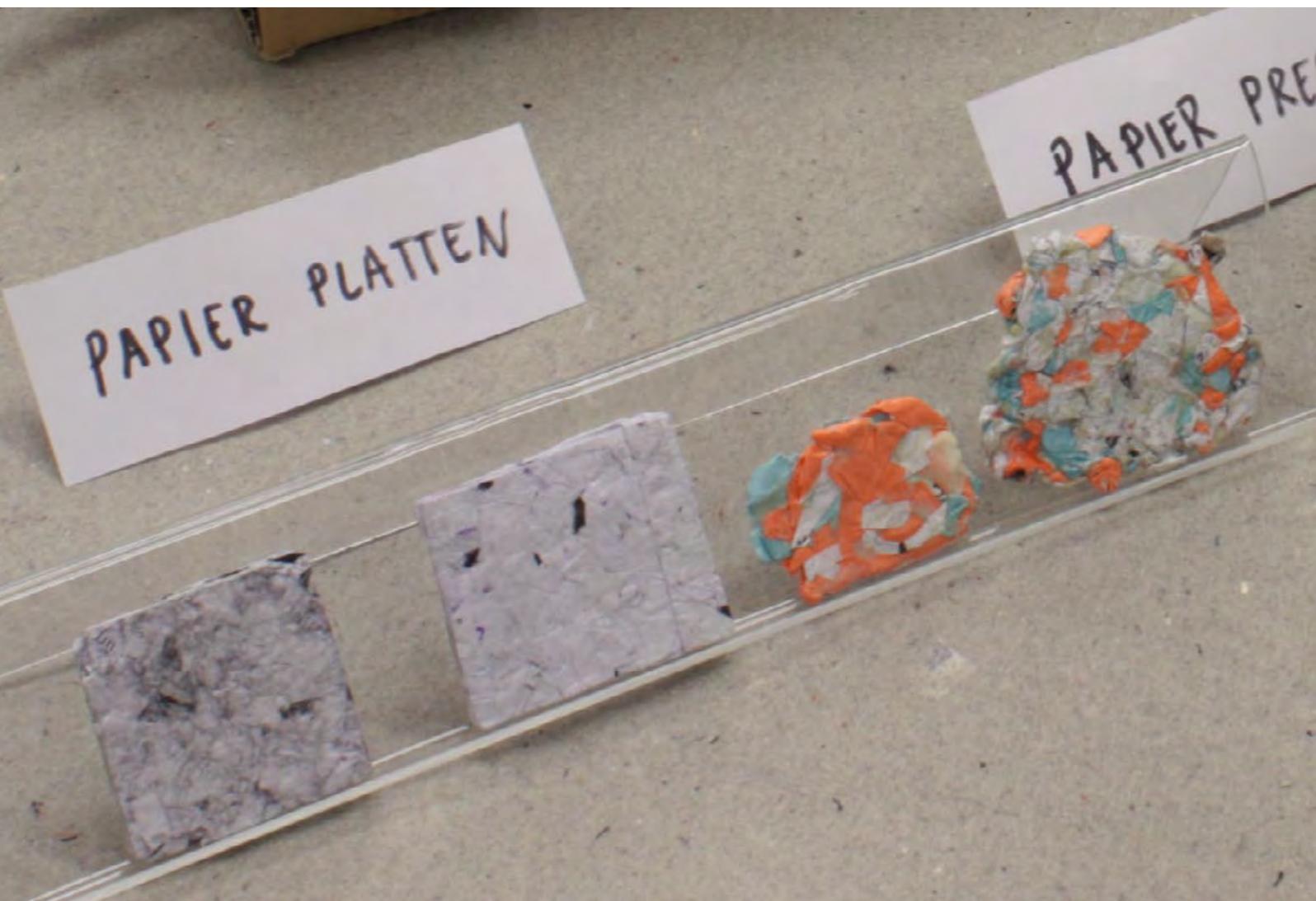
Das Besondere an Räumen ist ihre Ausdehnung. Dieses Projekt ist ein Blumenstrauß für Walter Linderer, der 1951 den Airbag erfand, etwas, das erst ganz klein, plötzlich aber ganz groß ist und dann auch noch Leben rettet. Ehrlich, gibt es etwas Cooleres?

Man muss kein Gärtner sein, um zu erkennen, dass dies kein gewöhnlicher Baum ist. Vier Menschen können ihm Leben einhauchen, während seine Blüten ausschließlich unter der Erde wachsen. Aber das ist ein Zeichen von Gesundheit.



vincent cramer

Blumen für Walter



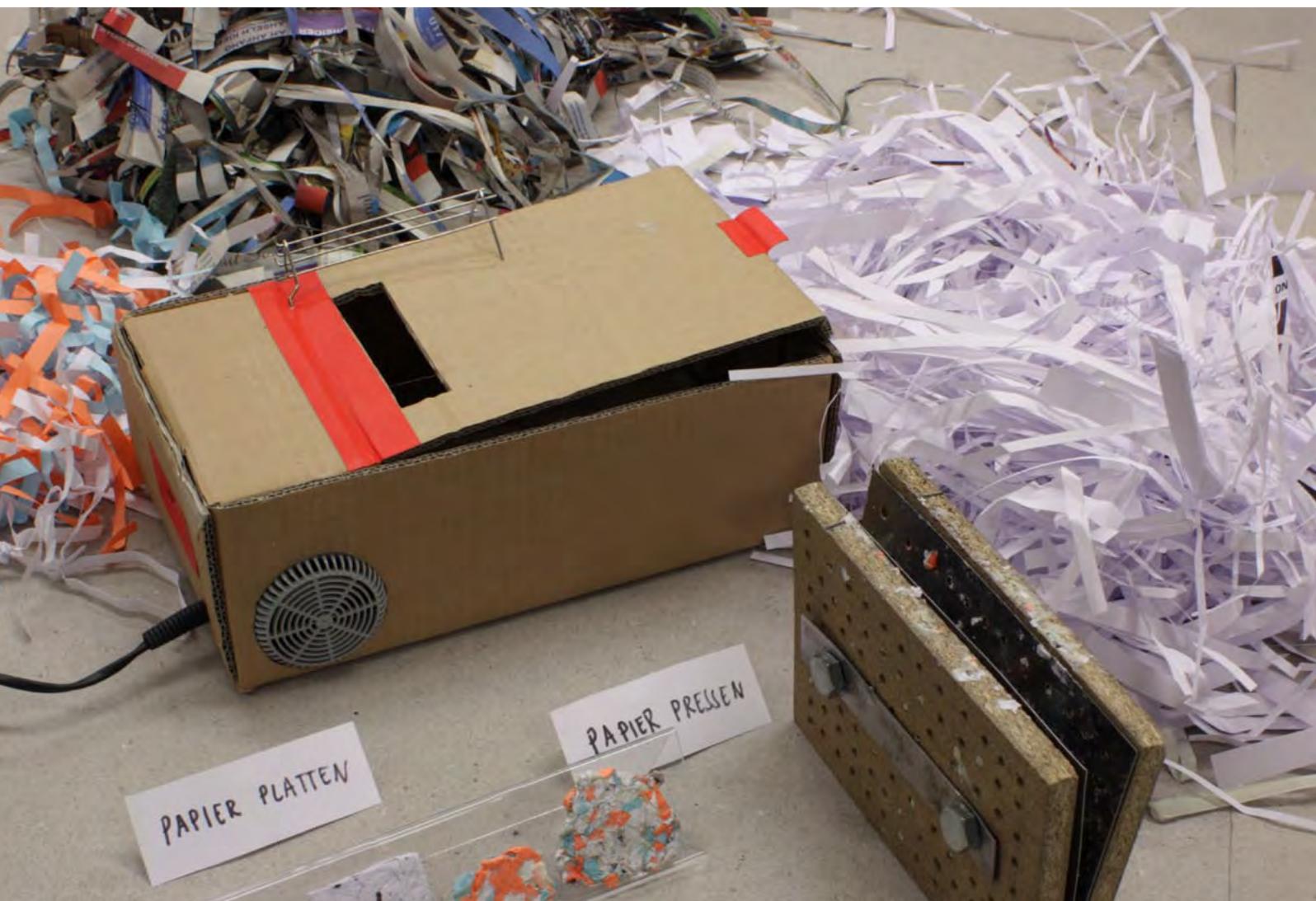
PaperStone

Die Idee zu diesem Entwurf einer Papierpresse besteht darin, aus Altpapier – ein relativ unstabiles, reissbares Material – ein modifiziertes festes Material zu gewinnen, das stark genug ist, um es zum Bauen stabiler Produkte verwenden zu können. Die Platte als Material ist wie die Ur-Form der Bauelemente. Die Papierpressmaschine baut hierauf auf.

Wir schmeissen täglich tonnenweise Papier weg. Mit der Papierpress-Maschine könnte jeder zu Hause dieses Wegwerf-Material wiederverwerten. Dazu braucht es also den faserigen Materialträger Altpapier und Bindemittel, Druck und Hitze. Als Bindemittel könnte sogar selbst produziertes Bioplastik aus Milchproteinen dienen oder normaler Leim.

In dem hier vorgestellten Modell können kleinere Platten hergestellt werden. Große Platten aus angedachten großen Pressen könnten zum Möbelbau verwendet werden.

Durch die Verwendung und Vorsortierung von unterschiedlichen Papiersorten und Papierfarben bekommen die Platten eine eigene, interessante Ästhetik.



william jabbour

Abfall macht Platte



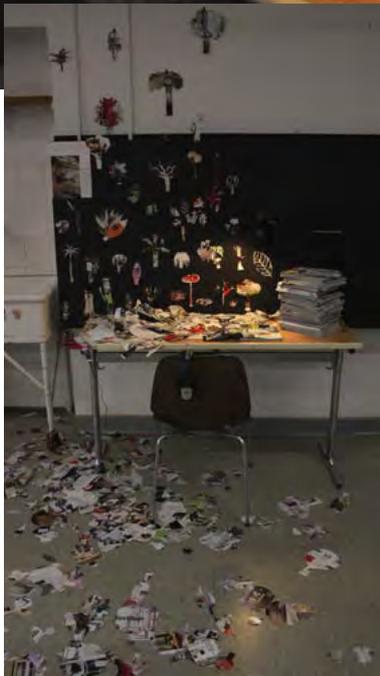
PaperSound

„ZUHAUSE. KEIN PLATZ AUF DER WELT IST WICHTIGER“ (IKEA), oder?

Jedes Jahr werden Millionen von IKEA Katalogen auf der ganzen Welt gedruckt und verschickt. Wir sitzen in unserem stereotypen IKEA Zuhause und denken über die neuen Möbel, die wir kaufen wollen nach. Wenn etwas so billig ist, kaufen wir es einfach. Wir denken nicht darüber nach, woher es kommt oder was in Zukunft damit passiert wird, wenn wir es wegwerfen. Wer zahlt den Preis?

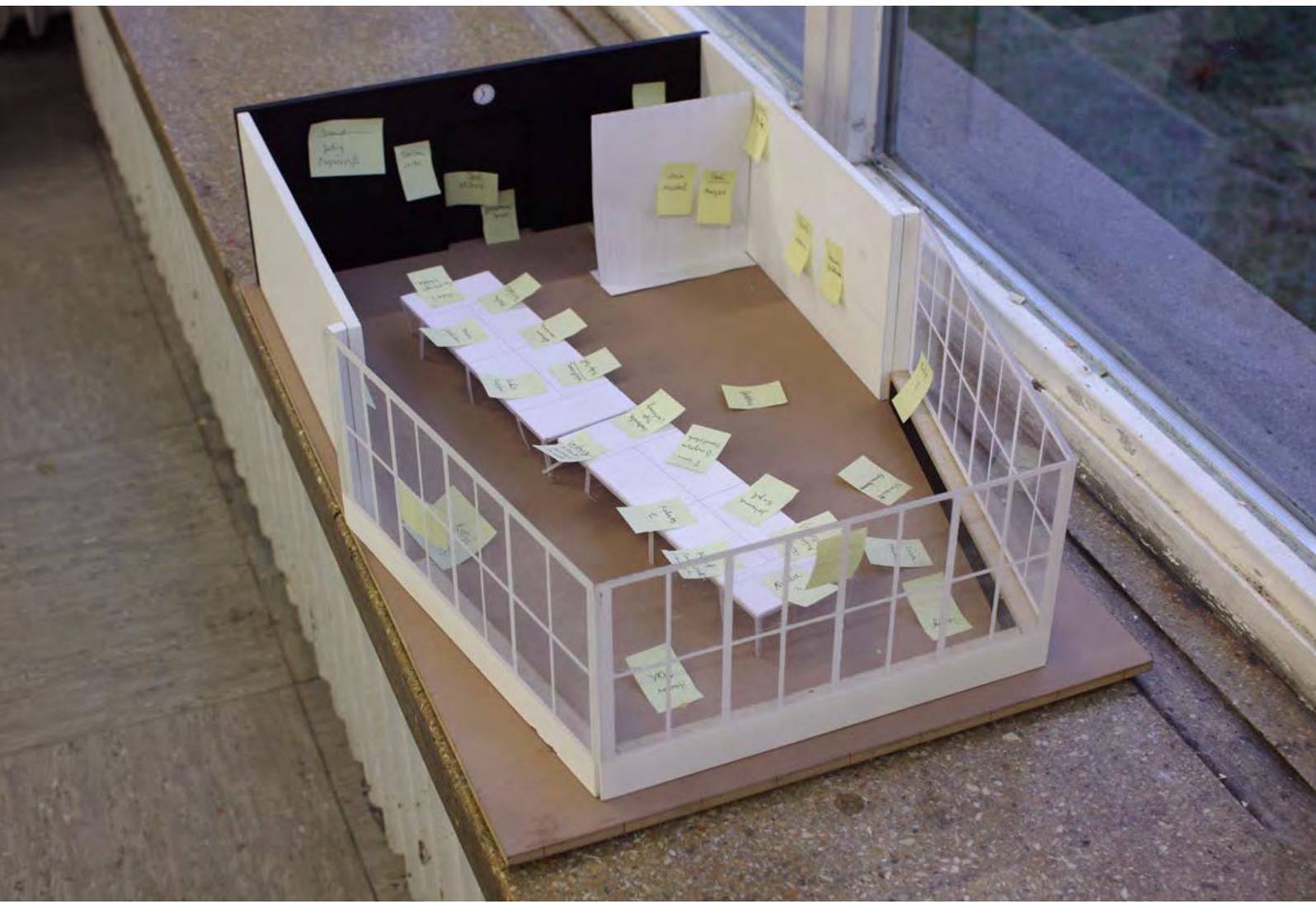
Wie kann es sein, dass Namen wie BILLY, IVAR, KLIPPAN und RONDO vertrauter klingen als Paraltorei, Ramin oder Egba – Namen von vom Aussterben bedrohter Bäume?

Bei jeder Seite, die im KATALOG umgeblättert wird, stelle ich die Frage: wieviel Bäume werden gleichzeitig in der Welt gefällt?



yahir kirah

Wenn im Wald ein Baum fällt, obwohl niemand da ist, der es hören könnte, macht er dann trotzdem ein Geräusch?



Impressum

Grafik, Fotos, Redaktion, Produktion:
Basislabor Design

Leitung:
Prof. Robert Scheipner

© Basislabor Design, 2012

